Montag, den 26. Juni 1933 — Nr. 147. Jahrgang 115

Soester Kreisblatt

Die nationale Zeitung für alle Volkskreise

Soester Zeitung und Tageblatt, früher Wochenblatt mit allein rechtsverbindlicher Publikationskraft der Behörden — des Kreises Soest / Gegründet 1819

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. / Bezugspreis monatlich 2.— G.-Mark. / Bei zeitweiligem Nichterscheinen infolge höherer Gewalt muß der Bezugspreis voll entrichtet werden. / Geschäftsstelle: Soest, Wiesestr. 5. / Fernspr. 59. / Postscheckk.: Hannover 22 539

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Pfg., für Auswärtige 10 Pfg. Reklamen 50 Pfg. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kommt bei gerichtlichen Klagen in Fortfall - Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr übernommen. - Anzeigenannahme bis 6 Uhr abends

Heute wird schon mit der Ausführung begonnen

Das Autostraßenprogramm der Regierung

Vom Schienen- zum Kraftstraßenverkehr — Die Rolle der Reichsbahn — Deutschland erhält den modernsten Verkehr der Welt — Arbeit für Hunderttausende — Auf dem Wege zum Volkswagen

Der bemerkenswerteste Beschluß in der Kabinettssitzung der Reichsregierung vom 23. Juni ist wohl die

Errichtung des Unternehmens „Reichsautobahnen"

das ein großes Netz von modernsten Kraftfahrstraßen in Deutschland schaffen soll und damit

vielen Hunderttausenden Arbeit und Brot

geben wird. Wohl selten ist ein so großzügiges und kühnes Projekt ohne viel Gerede von einer Regierung geplant und zum Beschluß erhoben worden. Die Auswirkungen dieses Regierungsbeschlusses sind von ungeheurer Tragweite:

das gesamte deutsche Verkehrswesen wird auf eine völlig neue Basis gestellt.

Der Finanzierungsplan des großen Projektes ist bereits fertiggestellt, und man darf wohl noch in diesem Jahre mit dem Bau der ersten Autostrecken rechnen. Selbstverständlich dürfte man nicht das gesamte Straßennetz auf einmal umformen, sondern

den wirtschaftlichen Erfordernissen entsprechend nach und nach

die Verkehrsadern schaffen, die zur Wiederbelebung der deutschen Wirtschaft dienen sollen. Das jetzt beschlossene Gesetz ist mehr ein Rahmengesetz, dem nun Ausführungsbestimmungen und Ausführungsgesetze folgen dürften. Zunächst dürfte

der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen

eingesetzt und mit der Aufstellung eines Arbeitsplanes beauftragt werden. Man sprach übrigens schon lange von der bevorstehenden Einsetzung eines Reichskommissars für das deutsche Straßenwesen.

Die Tatsache, daß das neue Unternehmen, das auf kaufmännischer Basis aufgebaut wird und

für die Benutzung der Autostraßen Gebühren

erhebt, an die Deutsche Reichsbahngesellschaft angegliedert wird, zeigt, daß

der Reichsbahn hier kein Konkurrenz unternehmen

erwachsen soll, sondern daß die gegenseitigen Interessen wohl erwogen werden und daß

nicht durch Bau neuer Straßen nun etwa Investierungen der Reichsbahn auf eisenbahntechnischem Gebiet nutzlos gemacht

werden. Es dürfte wohl als sicher anzunehmen sein, daß unter den ersten zu bauenden Straßen nicht eine Autostraße von Berlin nach Hamburg sich befindet, da auf dieser Strecke der sogenannte „Fliegende Hamburger" verkehrt, die Strecke mit großen Kosten umgebaut wurde und nun natürlich entsprechend benutzt werden muß. Die Erhebung von Gebühren für Benutzung der neuen Reichsautobahnen gibt der Deutschen Reichsbahngesellschaft einen gewissen Ersatz für etwa ausfallende Eisenbahnfahrgelder. Es dürfte wohl jetzt klar sein, daß auf einigen Reichsbahnstrecken nach der Fertigstellung einer Reichsautostraße — die erste Straße wird frühestens in einem Jahre betriebsfertig sein können —

der Reichsbahnfahrplan grundlegend umgestaltet

werden muß und daß man an eine Modernisierung solcher Strecken kaum noch herangehen wird.

Deutschland tritt nun aus dem Zeichen des Schienenverkehrs in das des Kraftstraßenverkehrs.

Eine neue Epoche für das deutsche Verkehrswesen bricht an. Reichskanzler Adolf Hitler galt schon immer als ein besonderer Förderer des Kraftverkehrswesens, das zahlreichen Schlüsselindustrien in Deutschland Arbeit gibt, und die von ihm veranlaßten Maßnahmen auf steuerlichem Gebiete für den Kraftverkehr zeigen bereits, welchen Weg der Führer Deutschlands auf verkehrstechnischem Gebiete zu gehen gedenkt. Alle die Diskussionen, die wir seit Jahren um dieses Problem erlebt haben, die Entschlußlosigkeit, die Angst vor dem riesigen Ausmaß dieser Umstellung, sind nun überwunden und mit scharfem Hieb hat man den gordischen Knoten durchhauen.

Die Voraussetzung für die Inangriffnahme des Autostraßenbaues ist zunächst der Erlaß eines neuen Reichswegegesetzes, das

für den Autostraßenbau ein völliges Enteignungsrecht

gibt und die aufreibenden Verhandlungen und Prozesse um die Linienführung solcher Straßen erübrigt. Der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen dürfte autoritär ohne allzu hemmende öffentliche Diskussionen nach Zweckmäßigkeitsgrundsätzen über die Straßenführung entscheiden. Nach der restlosen Durchführung des Planes wird

Deutschland das Land mit den modernsten Verkehrsstraßen der Welt

sein. Bisher allerdings ist es ein Land, in dem sich auch auf dem Gebiete des Straßenwesens die Eigenart des Deutschen mehr als deutlich ausprägt, die Vielfältigkeit und Starrköpfigkeit des Deutschen. Es gibt kaum eine einzige schnurgerade Landstraße in Deutschland. Die Straßen sind winklig und kurvenreich, machen ganz unmotivierte Bogen um einzelne Feldstücke, zeigen oft Knicke, für die jede Begründung fehlt, ferner sind sie zu schmal und weisen die für den Kraftverkehr so gefährlichen Sommerwege auch heute noch vielfach auf. Zahlreiche Kreuzungen, die Führung durch Ortschaften anstatt an Ortschaften vorbei, hindern die Kraftfahrzeuge an der dauernden Entfaltung großer Geschwindigkeiten und schaffen für den allgemeinen Straßenverkehr eine Fülle von Gefahren. Uebermäßige Steigungen nutzen die Wagen vorzeitig ab. Alles das wird nun bald überwunden sein und wir kommen allmählich zu einer ganz grundlegenden Aenderung der Zustände auf straßenbaulichem Gebiete.

Durch den Bau dieser neuen Straßen werden

Hunderttausende von Arbeitern beschäftigt,

es erhalten zahlreiche Schlüsselindustrien neuen Auftrieb, die ihrerseits wiederum die anderen

Erwerbszweige beleben.

Die Automobilindustrie nimmt neuen Aufschwung und wir kommen wirklich

zum billigen Volkswagen,

der uns bisher noch immer fehlt. Die Unterhaltung der Wagen wird durch ihre erheblich geringere Abnutzung auf den neuen modernen Straßen erheblich verbilligt. Die Treibstoffwirtschaft wird belebt. Wir können künftig

in erster Linie deutsche Oele verwenden,

im übrigen ausländisches Rohöl einkaufen, wo wir es am billigsten erhalten. In eigenen Raffinerien in Deutschland, die abermals viele tausend Arbeiter beschäftigen, können wir das Oel selbst raffinieren und so allmählich eine nationale Treibstoffproduktion aufbauen.

Die Unterhaltung der neuen Straßen

gibt weiterhin ebenfalls einer großen Zahl von Arbeitern Lohn und Brot und belebt weite Teile der Wirtschaft.

Wie sollen nun die neuen Straßen der „Reichsautobahnen" aussehen. Eins ist klar: Sie werden

Nur-Autostraßen

sein, keine Kurven und keine Kreuzungen aufweisen, sondern nach dem Muster der großen Autostraße von Köln nach Bonn auf einem besonderen breiten Fahrdamm durch die Landschaft geführt werden. Alle Straßen, Bahnen und Gewässer werden überführt oder unterführt, der Zugang zu den Straßen wird nur in der Fahrtrichtung durch besondere Zufahrten möglich sein. Im allgemeinen dürften die mit modernem rutschfreiem Straßenbelag versehenen Straßen zwei sieben Meter breite Richtungsfahrdämme und dazwischen einen etwa 5½ Meter breiten Rasenstreifen aufweisen. Von unterrichteter Seite wird mitgeteilt, daß

mit dem Bau des ersten Teilstückes dieses großzügigen Autostraßenbauprogramms schon heute begonnen

wird. Es handelt sich hierbei um das Mittelstück **Frankfurt a. M.—Mannheim—Heidelberg,** das im Zuge der geplanten Autostraße Hamburg—Basel liege. Von der Reichsbahn ist bereits eine oberste Bauleitung in Frankfurt a. M. eingesetzt worden. Zugleich mit dem Baubeginn wird die Arbeit aufgenommen, um die Planung für das ganze Reich vorzubereiten. Man denkt an

zwei bis drei Horizontalstraßen und ebenso viele Vertikalstraßen sowie an eine Diagonalstraße,

die von Nordwesten nach Südosten führt.

Die Gebühren

für die Benutzung der Straßen sollen so niedrig sein, daß auch tatsächlich eine Benutzung durch die Kraftfahrenden gewährleistet ist. Zur

Finanzierung

des Riesenprojektes habe die Deutsche Reichsbahngesellschaft in ihrem Arbeitsbeschaffungsprogramm

bereits 50 Mill. RM. vorgesehen.

Je nach Fortschreiten der Planungen werden weitere Beträge zur Verfügung gestellt. Während die Reichsautostraßen vollständig dem Reich unterstellt werden, bleiben die alten Straßen wie bisher Eigentum der Länder und Provinzen. Da bei der Ablösung der Kraftfahrzeugsteuer den Ländern die Zusicherung gegeben worden ist, daß sie ihren Anteil aus dieser Steuer noch auf drei Jahre erhalten, bleibt für die Länder usw. auch die Unterhaltspflicht der Straßen weiter bestehen.

Die preußische Landeskirche unter Staatskommissar Jäger

Die ersten Verfügungen

Der Kommissar für die evangelischen Landeskirchen Preußens erläßt am 24. Juni folgende **Verfügung:**

1. Getragen von der Verantwortung gegenüber dem Werk der Reformation und beseelt von dem unbeugsamen Willen, der Zerrissenheit im Kirchenvolke ein Ende zu machen, hat mich der Herr Preußische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung zum Kommissar **für sämtliche evangelischen Landeskirchen Preußens mit der Vollmacht bestellt, die zur Beseitigung der vorhandenen Verwirrung und zur Verhütung weiterer Zerreißung und Aufspaltung erforderlichen Maßnahmen zu treffen.**

2. Ich übernehme hierdurch die Führung der Geschäfte der sämtlichen evangelischen Landeskirchen Preußens.

Ich beauftrage mit der vorläufigen Weiterführung der Geschäfte die bisherigen Stellen.

3. Der Geschäftsverkehr der evangelischen preußischen Landeskirchen mit dem Deutschen evangelischen Kirchenbund erfolgt ausschließlich über meine Person.

4. Ich **beurlaube** mit sofortiger Wirkung den Vizepräsidenten des Evangelischen Oberkirchenrates, **Hundt** in Berlin, und den Generalsuperintendenten Schian in Breslau.

5. **Ich löse mit sofortiger Wirkung sämtliche gewählten kirchlichen Vertretungen in den evangelischen Landeskirchen Preußens auf.**

6. Weitere Anordnungen folgen.

Der Staatskommissar hat am 25. Juni dann folgende **Verfügung** erlassen:

1. Zur freien Entfaltung der Evangelischen Kirche nach ihrem ureigenen inneren Wesen ist ein **Neuaufbau** erforderlich.

2. Ich bestelle zum **kommissarischen Präsidenten des Evangelischen Oberkirchenrates der Altpreußischen Union** den Rechtsanwalt **Stadtrat Dr. Friedrich Werner (Berlin).** Gleichzeitig übertrage ich auf den kommissarischen Präsidenten des Evangelischen Oberkirchenrates sämtliche Befugnisse des Kirchensenates.

Weiter bestelle ich: zum kommissarischen Geistlichen Vizepräsidenten des Evangelischen Oberkirchenrates den **Pfarrer Joachim Hossenfelder (Berlin),** zum kommissarischen Weltlichen Vizepräsidenten des Evangelischen Oberkirchenrates den **Konsistorialrat Dr. Fürle (Breslau).**

3. Zu **Bevollmächtigten** ernennt der Kommissar für den Bereich der Evangelischen Kirche der Altpreußischen Union u. a.: für die Kirchenprovinz **Westfalen:** den **Pfarrer Adler (Weslarn),** für die Kirchenprovinz **Rheinprovinz:** den **Landrat Dr. Krummacher (Gummersbach).**

Pastor Bodelschwingh gibt seinen Auftrag zurück

Der von einem größeren Teile der bisherigen Kirchenregierungen zum Reichsbischof ausersehene **Pastor Bodelschwingh** hat, wie seine Kanzlei mitteilt, in einer Sitzung des Deutschen Evangelischen Kirchenausschusses folgende **Erklärung** abgegeben:

Durch die Einsetzung eines Staatskommissars für den Bereich sämtlicher evangelischer Landeskirchen Preußens ist mir die Möglichkeit genommen, die mir übertragene Aufgabe durchzuführen Das nötigt mich, den mir vom Deutschen Evangelischen Kirchenbund erteilten Auftrag zurückzugeben.

Arbeitsdienstpflicht in Danzig bereits am 1. Oktober

Senatspräsident Dr. Rauschning erklärte Vertretern der Danziger und der reichsdeutschen Presse, er werde, um Reibungen auszuschalten und eine einheitliche Wirtschaftsführung zu gewährleisten, neben der **Leitung der Außenpolitik als Senatspräsident auch die Führung der Wirtschaftspolitik persönlich** übernehmen. Der Senatspräsident teilte schließlich mit, daß schon in der nächsten Woche die Verordnung über die **Arbeitsdienstpflicht** verkündet werde. **Bereits am 1. Oktober** werde man einen **halben Jahrgang einberufen.**

Anschließend teilte **Finanzsenator Dr. Hoppenrath** mit, daß in der nächsten Woche die Verordnung über die **Umwandlung der Bank von Danzig in eine Staatsbank** zu erwarten sei. Das neue Institut werde in keiner Weise mit den übrigen Banken in Wettbewerb treten, sondern sich auf die Lösung bestimmter Aufgaben beschränken.

Die Jugend im dritten Reich

Reichsuniversitäten – Die Lehrerbildung

Ziel ist: „Erziehung zum bewußten Mitglied der deutschen Volksgemeinschaft"

Die neue Lehrerhochschule

Eine Programmrede des preußischen Kultusministers

Im Mittelpunkt der **Eröffnungsfeierlichkeiten der neugegründeten Hochschule für Lehrerbildung in Lauenburg (Pommern)** stand eine programmatische **Ansprache des preußischen Kultusministers Rust.**

Auf den pädagogischen Akademien, so sagte der Minister u. a., sind dem Lehrer bisher 26 verschiedene Bildungsziele und Bildungsmöglichkeiten präsentiert worden, aber es gibt nur ein großes Ziel auf weltanschaulichem Gebiet: das ist die Erziehung zu einem bewußten Mitglied der deutschen Volksgemeinschaft. Auf dem Gebiete weltanschaulicher Erziehung kann der Staat Ausnahmen nicht gestatten. Die Stunden sind nicht mehr fern, wo das Reich uns

ein neues Gesetz

geben wird, das eine neue Scheidung in Deutschland vollzieht, nicht in reich und arm oder in Intellektuelle und Handarbeiter, sondern eine Scheidung, die heute in der Reihe der Kampfjahre sich bereits vollzogen hat. Die braune Armee ist bereits jene natürliche Auslese, die den Beweis erbracht hat, daß sie berechtigt ist, sich als Träger des neuen Staates zu fühlen. Die Führer der deutschen Zukunft müßten systematisch herangebildet werden. Dazu sind die bisherigen Schulformen und Hochschulen aber nicht geeignet. Es besteht

die Absicht, in Deutschland Reichsuniversitäten ins Leben zu rufen, auf denen in gewissem Hinblick auf die Hochschulbildungsreformen Englands in Oxford und Cambridge die zukünftige Führerschaft des jungen Staates herangebildet werden soll.

Als nächste Aufgabe aber steht uns die Erziehung des Volksschullehrers der Gegenwart bevor.

Die deutschen Lehrer sind die SA-Führer der deutschen Volksjugend!

In den Lehrplänen der pädagogischen Akademien wird ein grundlegender Wandel eintreten. Das bisherige System hat die pädagogischen Akademien in die Großstädte verlegt und den deutschen Lehrernachwuchs damit dem bodenständigen deutschen Volkstum entzogen.

Die ländliche Lehrerhochschule

solle dem Lande den mit ihm verwurzelten Lehrer geben und der Großstadt den Lehrer, der die Kräfte des gesunden Landes in die Asphaltwüste der Millionenstädte lebenspendend hineintrage. Ausschlaggebend sei, daß die deutsche Jugend zu einer unerhörten Kameradschaft erzogen und gezählt werde. Wir werden

eine Art Sparkalenkum großziehen

müssen und diejenigen, die nicht gewillt sind, freiwillig in diese Spartiatengemeinschaft einzutreten, müssen darauf verzichten, jemals Staatsbürger zu werden.

Der Kultusminister betonte sodann die Bedeutung der deutschen Ostmark für das Reich. Die ganze Ostmark solle wissen, daß alle Stämme des deutschen Volkes nie und nimmer verlassen werden.

Hochschule und Erziehung

Kultusminister Schemm an die Hochschullehrer

In einer vom Nationalsozialistischen Lehrerbund veranstalteten Kundgebung der Münchener Hochschulprofessoren und Lehrkräfte hielt **Kultusminister Schemm** eine Rede über **Erziehungsaufgaben der Hochschule,** in der er u. a. ausführte:

Wesentlich ist vor allem, daß der Hochschullehrer und die Hochschule von dem Geist der Zeit, von ihrem Rhythmus und Schwung erfaßt werden. Wenn man dem entgegenhalte, die Wissenschaft könne sich nicht nach einem Zeitgeist richten, sie müsse objektiv sein, so stehen wir demgegenüber auf dem Standpunkt, daß die Wissenschaft immer einer Richtung gedient habe, in den letzten Dezennien der liberalistischen Richtung. Der Nationalsozialismus hält aber alle Wissenschaft für falsch und verdammenswert, wenn sie dem Volk, der Nation und ihrer Volkswerdung schadet. Der Quellgrund allen wissenschaftlichen Geschehens an den Universitäten müsse Rasse, Blut und Volk sein, mit einem Wort: es muß

Volkswerdung

sein. Wir erlebten heute die Freude, daß die Hochschulen in Deutschland zur nationalen Revolution in günstigem Sinne Stellung genommen haben.

Die Zeiten der Parteien sind vorbei, und wer dies noch nicht begreifen will, der wird es in den nächsten Monaten erfahren.

(Starker Beifall.) Es wäre leicht möglich, gegen den Nationalsozialismus mit Erfolg anzurennen, wenn er nicht für eine sittliche Idee kämpfen würde. Der Führergedanke und die Bejahung der Rassenfrage müssen dem Hochschullehrer als höchstes Ziel erscheinen. Als drittes kommt dann hinzu der

Wehrgedanke

und als letztes die

Religiosität,

die an vielen Hochschulen verloren ging. Im Zeichen der Volkswerdung steht die Erziehung zur Volksgemeinschaft, jener Volksgemeinschaft, die uns allein Adolf Hitler ermöglichte. Auf erzieherischem Gebiete verkörpert der Nationalsozialistische Lehrerbund, der keinen Unterschied in der Stellung seiner Mitglieder kennt, diese Volksgemeinschaft. So muß sich auch die Hochschule in die Erziehungsgemeinschaft eingliedern, die hinführt auf der Straße Volk und Gott zum Höchsten, zu echter deutscher Art.

Die Ausführungen des Ministers wurden mit stürmischem Beifall aufgenommen.

Der Reichsjugendführer

über die Grundzüge seiner Arbeit

Vor der zur Sonnenwendfeier auf der Pferderennbahn **Hannover** versammelten Jugend hielt **Reichsjugendführer Baldur von Schirach** die Festrede, in der er die Grundzüge seiner künftigen Arbeit entwickelte.

Nachdem der Reichsjugendführer kurz die Geschichte der Hitler-Jugend gestreift hatte, wobei er hervorhob, daß dieser Organisation die alleinige Führerschaft innerhalb der deutschen Jugendverbände gehöre, betonte er mit Nachdruck, daß er

bei dem Ausbau der Jugendbewegung nicht einen Zentimeter breit vom Wege der nationalen und sozialen Revolution abweichen

werde. Niemals soll Deutschland vergessen, daß es die junge Arbeiter- und Bauernschaft gewesen sei, die das neue Deutschland zum Siege geführt habe. Der Kampf gegen die Reaktion werde mit derselben Unerbittlichkeit vorangetragen werden, wie gegen den Marxismus. Den Großdeutschen Bund habe er verboten, weil er der Ansicht sei, daß Elemente, die nicht die Konsequenzen aus ihrer nationalen Gesinnung zu ziehen vermögen, keine Daseinsberechtigung hätten. Die von ihm eingesetzten Landesführer der Jugendverbände müßten sich ausschließlich als Führer der Hitlerjugend betrachten. Gegenüber den konfessionellen Verbänden werde er seine Haltung von dem Verhalten dieser Vereinigungen abhängig machen und er werde sich energisch gegen solche Organisationen wenden, die Gebiete, die der Hitlerjugend gehörten, als ihre Einflußzone betrachteten. Wer sich dem revolutionären Wollen der Hitlerjugend entgegenstelle, werde in Zukunft ausgeschaltet. Besonders das Gebiet der Wehrausbildung sei Sache der Hitlerjugend. Er werde einen

einheitlichen Plan für die Wehrertüchtigung der gesamten deutschen Jugend

aufstellen. In seinen weiteren Ausführungen gab Baldur von Schirach bekannt, daß ihm der Reichskanzler außer den Jugendverbänden auch die Studentenschaften der Hoch- und Fachschulen unterstellt habe. In diesem Zusammenhang betonte der Redner, daß diese Maßnahme keinen Eingriff in das Eigenleben der akademischen Verbände darstelle, vielmehr handele es sich um

eine Eingliederung der Studentenschaften in das große Werk der Jugenderziehung.

Heute gelte die Parole der allgemeinen Verbundenheit zwischen Arbeiter und akademischer Jugend. Der Reichsführer schloß seine Rede mit dem Gelöbnis, im Namen der gesamten deutschen Jugend weiterzuwirken im Sinne der Entsagung und Opferfreudigkeit, die immer das Beste an einer Jugend gewesen sei. Nichts für uns, alles für Deutschland!

Ueber den Südatlantik

Im Rahmen der Vorarbeiten für einen planmäßigen **Flugverkehr über den Südatlantik** wurde von der Deutschen Lufthansa erneut ein großer Erfolg erzielt.

In Fortsetzung der Erprobungen wurde jetzt ein **Flug unter verkehrsmäßigen Bedingungen von Natal** (Südamerika) **nach Bathurst** an der afrikanischen Westküste durchgeführt.

Der Dornierwal D 2068 „Passat", mit zwei BMW-Motoren ausgerüstet, startete am 23. d. M. um 9.20 Uhr MEZ. von Natal und landete um 17 Uhr MEZ. bei dem von der Deutschen Lufthansa vom Norddeutschen Lloyd gecharterten Dampfer **„Westfalen"** inmitten des Ozeans. Nachdem die „Westfalen" mit Hilfe des Schleppsegels und des großen Krans auf hoher See das Flugboot an Bord genommen hatte, setzte sie über Nacht die Reise in der Flugrichtung fort. Am 24. um 10 Uhr MEZ. wurde **der Wal mit Heinkels Großkatapult erneut abgeschleudert** und flog **nach Bathurst,** wo er um 16.50 Uhr MEZ. landete. Die Besatzung des Flugbootes bestand aus dem bekannten Flugkapitän **Blankenburg** der Deutschen Lufthansa, Flugzeugführer **Pohl,** Flugmaschinist **Wienke** und Bordfunker **Schiller.**

Der Flug über den Südatlantik wurde somit **unter verkehrsmäßigen Bedingungen in 33½ Stunden** durchgeführt. Hierbei ist zu berücksichtigen, daß vorläufig im Stadium der Versuche noch keine Nachtflüge unternommen werden und dieser nach den verschiedenen Einzelflügen von Küste zum Schiff und von der „Westfalen" zur Küste schon der erste planmäßig angesetzte und ausgeführte Flug von Küste zu Küste unter Benutzung des schwimmenden Flugstützpunktes war.

Besonders hervorzuheben ist, daß auch dieser Flug, der in West-Ost-Richtung ausgeführt wurde, vollkommen glatt und den Vorausberechnungen entsprechend abgewickelt werden konnte. Bisher wurden fast alle Flüge über den Südatlantik in Ost-West-Richtung unternommen, da die über dem Südatlantik herrschenden Winde dem Flug Afrika—Südamerika günstig sind. Im Gegensatz dazu behindert die vorherrschende Wetterlage Flüge in umgekehrter Richtung. Trotzdem wurde jetzt von dem Dornier-Wal der Deutschen Lufthansa **der Rückflug mit der gleichen Sicherheit und Zuverlässigkeit wie der Hinflug nach Südamerika ausgeführt.**

Die Schutzgebietsanleihen

Die Aufwertung der Bürgschaftsschuld des Reiches

Am 23. Juni hat die Reichsregierung ein **Gesetz über die Aufwertung der Bürgschaftsschuld des Deutschen Reiches für die deutschen Schutzgebietsanleihen** erlassen.

Nach der durch den Versailler Vertrag erfolgten Abtretung der Schutzgebiete haben die dortigen fremden Mandatsverwaltungen trotz deutscher diplomatischer Vorstellungen den Anleihedienst nicht fortgesetzt. In einem der Prozesse, in denen das Reich von Gläubigern der Anleihe auf Aufwertung verklagt worden ist, hat das Reichsgericht am 14. April 1932 die folgenden Grundsätze für die Beurteilung der Rechtslage aufgestellt: Hauptschuldner der Anleihen sind nach wie vor die ehemaligen Schutzgebiete, jetzigen Mandatsgebiete, während das Reich als Bürge haftet. Die Bürgschaftsschuld ist allen Gläubigern gegenüber gleichmäßig nach deutschem Recht aufzuwerten. Höchstgrenze der Aufwertung ist 25 Prozent. Innerhalb dieser Grenze ist die Höhe der Aufwertungspflicht des Reiches völlig unabhängig von der Aufwertungspflicht der Hauptschuldner nach billigem Ermessen auf Grund der Leistungsfähigkeit des Reiches und der sonstigen für das Reich bestehenden besonderen Verhältnisse zu bestimmen. Dabei ist insbesondere die Tatsache in Betracht zu ziehen, daß das Reich die Schutzgebiete nebst den werbenden Anlagen, die dort mit Hilfe der Anleihen errichtet worden sind, entschädigungslos verloren hat. Zur Entscheidung über die Höhe der Aufwertungspflicht des Reiches nach vorstehenden Grundsätzen und über die Fälligkeit des Aufwertungsbetrages hat das Reichsgericht die Sache an das Kammergericht zurückverwiesen. Eine endgültige Klärung dieser Fragen erschien schon mit Rücksicht auf die Gläubiger, deren Beunruhigung in bisweilen starken Kursschwankungen ihren Ausdruck gefunden hat, notwendig. Durch eine gerichtliche Entscheidung in einem einzelnen Prozeß wäre diese Klärung nicht zu erreichen gewesen, weil wahrscheinlich ein Teil der Gläubiger sich mit der Entscheidung nicht zufrieden gegeben und weitere Prozesse anhängig gemacht hätte. Die Lage ist daher im Rahmen der vom Reichsgericht aufgestellten Grundsätze durch das nunmehr verkündete Gesetz geregelt worden.

Danach erhalten die Gläubiger vom Reich als Bürgen eine einmalige, am 1. Juli 1939 fällige, gegen Aushändigung der ursprünglichen Schuldurkunden zu leistende Zahlung von 12½ Prozent der Kapitalbeträge; mit dieser Zahlung sind auch die Zinsansprüche abgegolten. Das Reich übernimmt ferner die Kosten der zurzeit gegen den Reichsfiskus anhängigen Prozesse. Die Ansprüche der Gläubiger gegen die Mandatsgebiete, deren gerichtliche Verfolgung eine Gruppe von Gläubigern plant, werden selbstverständlich durch die Verordnung nicht berührt, auch nicht hinsichtlich der Aufwertungshöhe. — Leistungen, welche die Gläubiger von den Mandatsgebieten oder von anderer Seite auf die Anleihen erhalten, sind indessen auf den vom Reich als Bürgen zu leistenden Aufwertungsbetrag anzurechnen.

So sehen die neuen Bedarfsdeckungsscheine der Ehestandsdarlehn aus



Ein Bedarfsdeckungsschein über 100 RM, wie sie jetzt im Rahmen der großen Aktion der Ehestandsdarlehn von der Reichsregierung an künftige Ehepaare ausgegeben werden.

Wie lange wird die Abrüstungskonferenz im Juli tagen?

Der diplomatische Korrespondent des Daily Herald behauptet, es stehe jetzt fest, daß die Abrüstungskonferenz bis zum Herbst vertagt werden würde. Angeblich habe der Präsident der Abrüstungskonferenz **Henderson** beschlossen, bei seiner Rückkehr nach Genf vorzuschlagen, daß die Zusammenkunft des Hauptausschusses am 3. Juli einen rein formellen Charakter habe und nur einen Tag dauern solle. Die einzige Entschließung, die zur Annahme vorgelegt werden solle, betreffe die Vertagung bis zum Oktober.

Im Gegensatz zu dieser Meldung des Henderson sehr nahestehenden sozialistischen Blattes bemerkt der französische Korrespondent des Daily Telegraph, Henderson habe zwar ursprünglich eine Vertagung bis zum 15. Oktober befürwortet, habe aber inzwischen seine Absicht geändert und sei nunmehr bereit, die Wiederaufnahme der Tätigkeit der Konferenz im Juli in Erwägung zu ziehen.

Wie Reuter aus Newyork meldet, hat **Norman Davis bei seiner Rückkehr aus Europa erklärt,** in Europa neige man dem Gedanken einer internationalen Rüstungskontrolle immer mehr zu. Die Idee, daß man zur Erhaltung des Weltfriedens Sicherheitspakte abschließen müsse, trete immer mehr in den Hintergrund.

Die Internationale Arbeitskonferenz in Genf und wir

Die Internationale Arbeitskonferenz in Genf hat sich wieder mit dem Ausscheiden der deutschen Delegation beschäftigt. Besondere Beachtung verdienen die **Schlußworte des Präsidenten** der Konferenz in der Freitagsitzung, der **in herzlichen Tone Deutschland eingeladen** hat, an den kommenden Sitzungen der Konferenz **wieder teilzunehmen,** „um Deutschland im Internationalen Arbeitsamt den Platz zu bewahren, der ihm als großem Industrielande und durch die Rolle, die es im europäischen Leben spielt, zukommt."

Es ist noch nicht bekannt, ob die deutsche Regierung bereits zu dieser Angelegenheit Stellung genommen hat. Es scheint aber, daß eine den deutschen Beschwerden in entsprechender Form gerecht werdende schriftliche Erklärung der Konferenzleitung noch nicht in Berlin eingetroffen ist.

Noch keine genauen Termine für die Schuldenverhandlungen der USA

Im Staatsdepartement in Washington glaubt man, daß die **Verhandlungen mit den alliierten Schuldnerstaaten,** die die Dezemberrate voll und die Junirate zum Teil zahlten, **etwa Mitte August beginnen** werden. Jedenfalls aber will man möglichst vermeiden, daß die Londoner Weltwirtschaftskonferenz durch diese Washingtoner Besprechungen gestört wird. Man wartet daher noch mit der Festsetzung der Termine der Washingtoner Diskussionen, die mit jedem Schuldnerstaat getrennt geführt werden sollen und die Frankreich nicht einschließen, weil die französische Regierung sich durch Nichtzahlung der Dezemberrate jeder Bereitwilligkeit der Regierung der Vereinigten Staaten zu Revisionsverhandlungen verscherzte.

Großfeuer auf einer holländischen Schiffswerft

Auf der **Schiffswerft und Maschinenfabrik der Firma Wilton zu Schiedam** entstand am Samstagmorgen gegen 3 Uhr ein **Großfeuer,** das höchstwahrscheinlich auf die **Explosion brennbarer Materialien** zurückzuführen ist. Die Explosion, deren Ursache noch nicht bekannt ist, war in weitem Umkreise deutlich wahrzunehmen. Gleich darauf stieg über dem Gebäudekomplex eine gewaltige Feuersglut auf, die bis nach Rotterdam hinein sichtbar war. Die Feuerwehren von Schiedam und Vlaardingen waren mit allen verfügbaren Mitteln schnell zur Stelle, sie konnten jedoch nicht verhindern, daß ein etwa 175 Meter langer und etwa 15 Meter hoher Schuppen fast vollständig niederbrannte. Da sich große Holzvorräte in dem Schuppen befanden, fand das Feuer reiche Nahrung. Der Materialschaden soll sehr groß sein.

Nr. 147 Zweites Blatt **Soester Kreisblatt** Montag, den 26. Juni 1933

Aus der Stadt

SS. marschierte durch Soests Straßen

Aufmarsch des Sturmbannes IV der 30. SS-Standarte — Parade am Rathaus

Am Sonntag fand in Soest der Aufmarsch der SS des Sturmbannes IV der 30. SS-Standarte statt. Die Stadt war aus diesem Anlaß festlich geschmückt. Viele öffentliche Gebäude und fast jedes Privathaus zeigten die Hakenkreuzfahne und die schwarz-weiß-rote Fahne.

Schon der Samstag nachmittag u. -abend standen bereits im Zeichen des Ereignisses. Im Hansasaal der Brauerei Topp wurden nachmittags interne Besprechungen der Führer abgehalten, während der Samstagabend mit Konzert der 30. SS-Standarte, Bochum, ausgefüllt war.

Der Sonnabend zeigte ein trübes, graues „Verdeck", aus dem es unaufhörlich in Bindfäden regnete. Doch gegen Abend hatte der Wettergott ein Einsehen, um wenigstens die vielen Besucher des Militärkonzerts trocken zum Schützenhof kommen zu lassen. So wurde der Saal trotz ungünstiger Witterung noch besetzt. Die musikalischen Darbietungen der Standartenkapelle zeugten sowohl bei der Marschmusik wie beim beschwingten Walzer von bester Schulung. Immer wieder verlangte das dankbare Publikum stürmisch neue Zugaben, die von der fleißigen Kapelle gern gegeben wurden. Gegen 12 Uhr folgte der große Zapfenstreich.

Der Samstag ließ nicht vermuten, daß dem Aufmarsch der Soldaten Adolf Hitlers in letzter Minute noch herrliches Sommerwetter beschieden sein sollte. So war die Freude desto größer, als der Morgen weiße u. blaue Wölkchen Ausschau halten hieß, die freundlicherweise schönstes Wetter vermittelten. — Der Sonntag wurde um 6 Uhr mit dem Wecken eingeleitet. Gegen 8 Uhr begann das Straßenbild recht lebhaft zu werden. Lastwagen, Autos, Fahrräder rollten von auswärts in die Stadt. Um 9 Uhr fand die große Besichtigung auf dem Kaiser-Friedrich-Platz statt. Die Staffeln aus Warstein, Lippstadt, Neheim, Werl, Soest und anderen Orten stellten sich den Führern. Von 12 bis 13 Uhr war auf dem Markt Platzkonzert, das eine große Zuhörermenge herbeilockte.

Pünktlich um 15,30 Uhr setzte sich vom Schützenhof aus der Propagandamarsch durch die Stadt in Bewegung. Es war ein imposanter Zug. Mit klingendem Spiel ging es durch die geschmückten Straßen. Ueberall stand die Bevölkerung den SS-Kolonnen Spalier. Eine unübersehbare Menschenmenge hatte sich vor dem Rathaus gegen 4 Uhr eingefunden, wo an den SS-Führern der Vorbeimarsch erfolgte. Unter den Klängen alter preußischer Armeemärsche marschierte der Sturmbann in strammen Gleichschritt an den Führern vorüber.

Auf dem Kaiser-Friedrich-Platz hielt der Standartenführer Schleßmann vor der gesamten SS eine Ansprache. Er sprach von der dem Führer gehaltenen Treue, von dem Kampf gegen einen Feind, der Deutschland habe vernichten wollen. Er dankte für die Pflichterfüllung, den Gehorsam und die treue Gefolgschaft für den Führer. Redner schloß mit dem Appell, die Treue zu wahren, damit das große Werk des Führers vollendet werden könne. Nach einem Sieg Heil intonierte die Standartenkapelle das Horst-Wessel-Lied.

Die einzelnen Formationen lösten sich auf. Der Abtransport in alle Richtungen konnte beginnen.

Massenkundgebung

für die Deutsche Arbeitsfront.

Die Soester Arbeitnehmerschaft versammelt sich am Dienstag abend 19,30 Uhr vor dem Bahnhofsgebäude zu einer machtvollen Kundgebung gegen die widrige Behandlung der Deutschen Arbeitsfront in Genf, die ihren Ausklang findet in einem Demonstrationsmarsch und einer Massenkundgebung auf dem Bürgerschützenhof. Sämtliche Arbeitnehmer, die ganze schaffende Bevölkerung der Stadt Soest (Arbeiter, Angestellte und Beamte) müssen an dieser Demonstration teilnehmen, da sie sonst als **arbeitsfrontfeindlich** betrachtet werden und in den Verdacht staatsfeindlicher Einstellung kommen.

Um einen geordneten Abmarsch zu regeln, können sich die einzelnen Arbeitnehmer auf ihren Arbeitsstätten sammeln und sich dann vor dem Bahnhof dem Zuge anschließen.

Die Parole lautet: Auch Soest demonstriert!

Zusammenschluß der Heimatvereine Geleke, Lippstadt, Soest und Werl

Gemeinschaftstagung in Soest am 29. Juni.

Im Einvernehmen mit dem Westf. Heimatbund Münster beabsichtigen die Heimatvereine des bisherigen Landschaftsgebietes „Soester Börde" einen engeren Zusammenschluß zur stärkeren Förderung der gemeinsamen Interessen. Der Verein Heimatpflege in Soest lädt deshalb die Nachbarvereine Geseke, Lippstadt und Werl zu einer Besprechung zu Peter und Paul

am 29. Juni 1933 nach Soest ein.

Da an diesem Tage Sonntagsfahrkarten nach Soest ausgegeben werden, wird mit einer regen Teilnahme aller Mitglieder und Heimatfreunde gerechnet. Die Vereine treffen gegen 14 Uhr in Soest ein. Dort findet ab Rathaus (Verkehrsamt) eine Führung durch die Stadt und ihre Sehenswürdigkeiten durch sachkundige Damen und Herren statt.

Während dieser Zeit, um 14 Uhr, ist im Stadtverordnetensitzungssaal (Stadthaus) eine Sitzung der Vorstände zur Konstituierung des Landesverbandes. Anschließend erfolgt eine Besichtigung des Stadtarchivs und des Morgner-Gedächtniszimmers. Um 16 Uhr ist im Hansasaal der Brauerei Topp ein gemeinsames Kaffeetrinken. Dort hält um 17½ Uhr der Geschäftsführer des Westf. Heimatbundes, Herr **Studienrat** Dr. **Schulte-Ahlen** einen Vortrag über

Heimatpflege im neuen Reich.

Es schließt sich ein geselliges Beisammensein bis zur Abfahrt der Züge an.

Das Treffen der Heimatvereine in Soest soll nicht nur äußerlich den Anschluß der Vereine bringen, es soll darüber hinaus freundnachbarliche Beziehungen der Mitglieder vertiefen und neu pflanzen. Es soll das in vielen bisher abseits stehenden Menschen wachrufen, was schon seit Jahren das Ziel der Heimatvereine ist und was heute auch offiziell von Seiten der Behörden vertreten wird, die Liebe zur Heimat. — Die vier Heimatvereine laden deshalb nicht nur ihre Mitglieder zur Teilnahme an der Tagung ein, sondern die ganze Bürgerschaft. Wer dann Freude an der Arbeit der Heimatvereine findet und weiter mittun will, ist herzlichst eingeladen, Mitglied zu werden. 2,— RM Beitrag im Jahr ist alles, was damit an Pflichten verbunden ist.

Zunächst also:

Zum Heimattag nach Soest am 29. Juni,
ab um . . . Uhr. Treffpunkt: . . . . . .

Auch ein Reichs-Jugendwettbewerb

Regen, Wind, wir lachen darüber — wir künftigen deutschen Hausfrauen! Geschlossen traten am Samstag morgen die Jungmädchen der staatlich anerkannten Haushaltungsschule und des Haushaltspflegerinnen-Seminars, Thomästraße 8 zu **ihrem** Wettbewerb an. Nicht ein Messen körperlicher Kräfte galt es bei uns, sondern ein Wetteifern in der Auswirkung echt weiblicher Fähigkeiten und Talente.

Ausschmückung und Instandhaltung einer geschmackvoll behaglichen Häuslichkeit — Zeitgemäße Versorgung des deutschen Mittagstisches — Ausbessern von Wäsche und Kleidungsstücken lauteten die Parolen, die zu diesem uns entsprechenden Wettbewerb aufriefen. Da mußte man seine helle Freude haben, wenn man unsere frische Jungmädchenschar trotz strömendem Regen im Garten „beim Blumenstehlen", in der Küche beim Kochen und Backen, in der Bügelstube beim Plätten, in der Nadelarbeitsklasse beim Ausbessern und all überall beim Putzen und Ausschmücken der Räume sah.

Um 1 Uhr ging es an die Preisverteilung. Das war keine leichte Arbeit für die, aus der Schülermitte gewählten Preisrichter. Alle hatten ihr Bestes geleistet. Aber der Preis war uns ja nicht die Hauptsache, sondern die Tatsache, zeigen zu können, daß wir uns in der uns gebotenen Ausbildungszeit etwas gelernt haben.

Wer unsere Mädchenschar heute am Werke sah und bedenkt, daß ein großer Teil von ihnen bis Ostern noch keinen Kochtopf im Innern kannte, der wird gestehen müssen: bei solchem Eifer und solcher Liebe zur hauswirtschaftlichen Arbeit braucht uns um die künftige Hausfrau und Mutter nicht bange zu sein.

Margarine-Sonderkontingent.

Die Industrie- und Handelskammer für das südöstliche Westfalen zu Arnsberg teilt folgendes mit:

Auf Grund der Verhandlungen, die von der Industrie- und Handelskammer zu Arnsberg mit der Reichsstelle für Oele und Fette geführt worden sind, ist für den Bezirk der Industrie- und Handelskammer zu Arnsberg eine Zusatzmenge Margarine bewilligt worden.

Die Verteilung dieser Margarine an den Einzelhandel des Kammerbezirks mit Ausnahme der Stadt Paderborn und Umgebung erfolgt durch die nachstehend aufgeführten Firmen:

Fritz Brand, Arnsberg,
Bremke und Hörster, Hüsten,
Th. Vielhaber Nachf., Hüsten.
Edeka-Großhandel e. G. m. b. H., Bestwig.
Edeka-Großhandel, e. G. m. b. H., Schmallenberg.
Edeka-Großhandel e. G. m. b. H., Büren.
Edeka-Großhandel, e.G. m. b.H., Warburg
H. Ennemann, Soest.
Edeka-Großhandel e. G. m. b. H., Soest.
Aug. Morgenbrodt, Soest.
Edeka-Großhandel e. G.m.b.H., Berleburg.
Margarine-Verkaufs-Union, Soest.

Die Einzelhandelsgeschäfte, die bisher Margarine verkauft haben, werden aufgefordert, sich sofort mit einer der oben aufgeführten Firmen ins Benehmen zu setzen, wo sie die Vordrucke für die Anmeldung erhalten. Die schriftliche Anmeldung über den im Monat April ds. Js. erfolgten Margarinebezug muß bis spätestens 30. Juni bei einer der oben genannten Firmen abgegeben sein. Derjenige Lebensmittelhändler, der bis zum 30. Juni die Meldung nicht abgegeben hat, wird unnachsichtlich auch bei späteren Verteilungsaktionen ausgeschlossen.

Der Verkaufspreis im Einzelhandel ist einheitlich auf 59 Pfg. netto festgesetzt. Da nur eine sehr beschränkte Menge zur Verfügung steht, sind die Geschäftsinhaber verpflichtet, **nur an Erwerbslose und Hilfsbedürftige** diese im Preis verbilligte Margarine abzugeben. Die kaufkräftigeren Schichten der Bevölkerung werden im allgemeinen Interesse dringend gebeten, von dem Kauf von Margarine abzusehen und zur Hebung der deutschen Landwirtschaft möglichst deutsche Butter zu verwenden.

Unsern Sportfliegern muß geholfen werden

Besuchten Sie die ausgezeichneten Aufklärungsvorträge des Luftschutztrupps? Lasen Sie darüber? Wenn nicht, dann erkundigen Sie sich bitte bald über den Inhalt, denn nur wenn Sie über die Gefahren und die Abwehr feindlicher Luftangriffe Grundlegendes wissen können Sie sich, die Ihren und den Wohnplatz schützen. Wer die großen Gefahren der Luftangriffe auf ein friedliches Volk begriffen hat, wird weiter begreifen, daß das italienische Wort: „Schutz gegen Luftgefahr liegt in der Luft" diese Bedeutung und große Forderung enthält. Die deutschen Sportflieger wußten das schon lange und die Regierung hat deshalb in dieser Erkenntnis in den letzten Tagen eine restlose Einigung der deutschen Sportfliegerei geschaffen, in der unser Reichsluftfahrtminister Göring nach einem Aufruf an **die deutschen Flieger** — Segelflieger, Ballonflieger und Motorflieger — unter restloser freudiger Zustimmung aller ihrer Vereinigungen, die **alle im deutschen Luftsportverband** zusammenschloß. — Damit ist auch die unentwegt tätige Schar unserer mutigen **Soester Segelflieger,** unter Anerkennung ihrer bisherigen schönen technischen und sportlichen Leistungen, ein beachtlicher Teil der Landesgruppe Westfalen im großen Verbande geworden. Es ist unsere Pflicht, die Oeffentlichkeit hierüber zu informieren, denn gab die Jungschar ihrerseits Kraft, Zeit, Willen, Ueberwindung von häuslichen und beruflichen Schwierigkeiten und ihr bescheidenes Geld in den Dienst dieser schönen Arbeit, so wurde die Entwicklung der Fliegerei bei uns doch nur möglich durch die tatkräftige Mithilfe und das wachsende Verständnis der Freunde in Stadt und Land. Ihnen sei heute gedankt, denn alle hielten, was sie versprachen. Wenn wir berichten, daß die Zahl der Segelflieger Soest täglich wächst und heute schon über 70 Mitglieder flugwillig und begeistert aus Werkstattarbeit und Bodenübung den Wunsch: Pilotenprüfung nicht erfüllt sehen, dann werden Sie alle — jeder in seiner Art — sich entschließen zur Tat: **Unseren Sportfliegern muß geholfen werden!**

Mit zwei fertigen Flugzeugen, die der Verein heute führt, können 70 nicht geschult werden. Wir wenden uns an alle in Stadt und Land mit dem Ruf Achtung:

„In allen außerdeutschen Ländern wird der Flugsport durch die Behörden unmittelbar auf das tatkräftigste unterstützt. Die ausländischen Luftfahrtvereine und Fliegerklubs erhalten jährlich zahllose Flugzeuge geschenkt. Die Ausbildung zum Sportflieger bezahlt zum größten Teil der Staat, der auch die fliegerische Weiterbildung finanziell unterstützt. Nichts dergleichen ist in Deutschland möglich, da internationale Abmachungen jede behördliche Unterstützung des Motorflugsports untersagen. Darum haben alle deutschen Volksgenossen die Pflicht, jeder an seinem Platze, an dem Wiederaufbau unserer Sportfliegerei, an der Ausbildung unserer Sportflieger, an der Zukunft des Volkes und Vaterlandes mitzuarbeiten."

Weg mit den Vorurteilen! Helft mit Wort und Tat, mit Wollen und Können in dem Bewußtsein: Glück ab ihr Soester Segelflieger!

H.

(!) **Schützenfest.** Der Schützenverein „Brandenburgertor" begann den Reigen der Soester Schützenfeste. Es sah am Samstag danach aus, daß das Fest verregnen wolle. Die mißmutigen Gesichter wurden aber am Sonntag mit dem Wetter „aufgeklärt", denn der Dauerregen hatte sein Erscheinen über Nacht eingestellt. So konnte der erste Festtag bei schönstem Wetter seinen Anfang nehmen. Die Niederbergheinerstraße mit den Nebenstraßen hatte das Festkleid angelegt, allüberall wehten Fahnen und grüßte Grün die Teilnehmer des Schützenzuges, der sich nach Abholen des Königspaares durch die Straßen zum Festplatz bewegte. Nach einer Ansprache konnte das fröhliche Leben und Treiben beginnen. Viele Freunde und Gönner des Vereins fanden sich im Laufe des gestrigen Sonntags im „Sonnenkamp" ein, um gesellige und vergnügliche Stunden zu verleben. Es herrschte reger Betrieb unter den geräumigen Zelten. Das Tanzbein wurde flott geschwungen. — Am heutigen Tage wird der Vogel abgeschossen. Wir wünschen dem Verein auch für den heutigen Tag Sonnenschein und einen guten Festverlauf.

(!) **Die Sonnenwendfeiern,** die am Sonnabend stattfinden sollten, für die sich besonders unsere Jugend begeistert hatte, für die man beste Vorbereitungen getroffen, mußten wegen des ständigen Regens leider ausfallen.

(!) **Der Fremdenverkehr** war gestern einigermaßen rege. Der Eisenbahnverein Bielefeld hatte mit Sonderzug etwa 1000 Gäste aus Bielefeld gebracht, die Soest's Sehenswürdigkeiten besichtigten und einige frohe Stunden verlebten.

(!) **Die Arbeitsgemeinschaft der Soester Gesangvereine** veranstaltete anläßlich des „deutschen Liedertages" am gestrigen Sonntag auf dem Marktplatz von 8 bis 9 Uhr eine Weihestunde, in der einige hübsche deutsche Lieder vorgetragen wurden. Unter der sicheren Stabführung von Herrn Konrektor Högger hörten die Erschienenen gut gesungene Chöre.

Jahresbericht des Bühnenvolksbundes Soest für 1932

(1. Juli 1932 bis 30. Juni 1933)

Durch intensive Werbung war es dem Bühnenvolksbund möglich, auch für seinen fünften Theaterwinter alle seine jahrelangen Freunde wieder in der Lichtburg zu begrüßen. Die Mitgliederzahl betrug 535 (597). Dazu kommen ca. 50 Schülerplätze, die nicht mehr, wie bisher, als Stammsitz vergeben wurden. Darüber hinaus wurden bei fast allen Vorstellungen die wenigen übrigen Plätze frei verkauft, sodaß auch in diesem Jahr den Theaterabenden ein ausverkauftes Haus sicher war.

Es fanden in der Lichtburg 6 (5) Aufführungen statt und zwar:

Nina, Lustspiel von Leonhard Frank,
Hanneles Himmelfahrt von Gerhart Hauptmann (Schauspielschüler der Folkwangschule),
Spiel von Tod und Liebe von Romain Rolland,
Wie es Euch gefällt von Shakespeare (Rhein. Städtebundtheater, Neuß),
Tanzabend Heide-Woog,
Kabale und Liebe von Schiller.

Soweit nichts anderes angegeben, wurden die Aufführungen durch das Landestheater des Bühnenvolksbundes Frankfurt bestritten.

Außerdem fanden auf dem Schützenhof noch 2 Operetten-Abende durch das Duisburger-Operetten-Theater statt. Es wurden gegeben „Der Vogelhändler" von Zeller und „Der Zigeunerbaron" von Strauß. Letztere Veranstaltung ging zu Gunsten der Winterhilfe, der dadurch etwa 180,— RM zugewiesen werden konnten.

Die Theateraufführungen fanden fast immer den Beifall von Presse und Publikum. Besondere Erfolge waren „Wie es Euch gefällt", der Tanzabend „Heide Woog" und die Operettenvorstellung „Der Vogelhändler".

Insgesamt wurden für die Theaterabende für 6 Pflichtvorstellungen 3 630 (3 112) Karten verkauft. Nicht verkauft werden konnten 103 Karten. Für die beiden freien Vorstellungen wurden 1 218 Karten verausgabt, sodaß der Gesamtumsatz 4 848 Karten betrug.

Das finanzielle Ergebnis ist mit Rücksicht auf die ungünstige wirtschaftliche Lage als günstig zu bezeichnen. Dank der Treue der Soester Theaterfreunde gelang es auch diesmal wieder, ohne städtischen Zuschuß auszukommen.

Die Einnahmen des Geschäftsjahres betrugen	6 290,22 RM	(5 255,49 RM)
Die Ausgaben des Geschäftsjahres betrugen	6 111,46 RM	(4 926,14 RM)
sodaß ein Bestand verblieb von	178,76 RM	(329,35 RM)

Der Vorstand hat am Ende der Saison mit Rücksicht auf die Wirtschaftslage beschlossen, aus dem Ueberschuß je 50 RM an die evangelische Kleinkinderschule und an das Ferienhilfswerk der Patroklischule zu geben, sodaß ein Bestand von 78,76 RM mit in das neue Jahr übernommen wird.

Außer den vom B. V. B. veranstalteten Theaterabenden gab die Freie Volksbühne zwei Vorstellungen („Ehestreik" und „Mutter Mewes") und die Ortsgruppe Soest der N. S. D. A. P. Johsts „Schlageter", von denen die letzte Aufführung durch das Westdeutsche Kulturtheater und Stavenhagens „Mutter Mewes" durch das Westf.-Ostfries. Landestheater Herford als eindrucksstarke Aufführungen angesprochen werden können.

Der Arbeitsausschuß des B. V. B. tagte im Berichtsjahr 7 mal, der Ortsausschuß 1 mal.

Die Arbeit der Ortsgruppe Soest wurde vom B. V. B. insoweit anerkannt, als der Vorsitzende und der Geschäftsführer als Vertreter der westfälischen Spielstädte in den Verwaltungsrat des Landestheaters des B. V. B. gewählt wurden.

Der künstlerische und finanzielle Erfolg des Bühnenvolksbundes in allen seinen bisherigen fünf Spielwintern läßt die Hoffnung zu, daß für Soest jetzt auf die Dauer eine feste Theatergemeinde gewonnen ist, die gern wiederkommt, wenn es gelingt, weiterhin künstlerisch wertvolle Aufführungen auf die für Soest die Welt bedeutenden Bretter der Lichtburg zu bekommen.

Der Vorstand des B. V. B. hofft, daß dies auch dann geschieht, wenn die beabsichtigte Ueberführung des B. V. B. in die neue große Besucherorganisation „Deutsche Bühne" erfolgt ist.

Es wird auch dann Aufgabe und Mahnung der Soester Theatergemeinde sein, wie es immer war: **„Ehret Euere deutschen Meister!"**

Soest, am 30. Juni 1933.

Aus Werl und Umgegend

(!) **Vom Schützenfest.** Wenn das diesjährige Schützenfest leider auch um einen Tag wegen des schlechten Wetters verschoben werden mußte, so konnte dies doch letzten Endes der üblichen Feststimmung keinen Abbruch tun. Nicht nur allein die Werler Bevölkerung, sondern auch von den umliegenden Ortschaften war in großer Zahl Jung und Alt erschienen. Am Sonntag vormittag begann das Schießen. Nach zweieinhalbstündigem heißen Kampfe konnte Herr Hans Tönnies die Königswürde erringen. Königin wurde Frl. Maria Hölscher. Herrn Friedrich Pöpsel jedoch gelang es, sich den „Gecken" zu holen und war somit neben dem Königspaar der „Hauptkerl". — Bedauerlicherweise ereignete sich am Morgen beim Vogelschießen ein kleiner Unfall. Eine von der Stange zurückprallende Kugel flog einem Schüler an den Kopf und verletzte denselben leicht.

Aus dem Kreise Soest und benachbarten Kreisen

Hiddingsen, 26. Juni. **Gleichschaltung des Sportvereins „Schwarz-Weiß" Hiddingsen.** Am Samstag, den 24. Juni 1933, wurde im Vereinslokal Heinrich Uhe, Hiddingsen, eine ordnungsgemäße Versammlung vom Vorstand des obengenannten Vereins einberufen, in der als Hauptpunkt die Gleichschaltung stand. Zu Beginn der Versammlung begrüßte zunächst der 1. Vorsitzende, Herr Hch. Jühe, Lendringsen, die Anwesenden im Sinne der nationalen Regierung. Dann übergab er dem Schriftführer das Wort, welcher in einigen kurzen Erläuterungen über den Sinn und Zweck der Gleichschaltung sprach. Im Sinne des nationalen Rahmen, mußte ein neuer Vorsitzender und ein Arbeitsausschuß gewählt werden. Die Versammlung hatte aber das Vertrauen des alten Vorsitzenden hinter sich und wählte ihn durch Zuruf wieder, welcher sein Amt dankend annahm. Wieder einmal ein Beweis guten Einvernehmens zwischen Vorsitzenden und Mitgliedern. Daraufhin bestimmte der Vorsitzende den Arbeitsausschuß. Nach einigen inneren Vereinsangelegenheiten wurde die sehr angeregt verlaufene Versammlung geschlossen. Der Vorsitzende ermahnte nochmals alle Mitglieder zur weiteren treuen Mitarbeit am Blühen und Gedeihen unseres Sportvereins und zum tatkräftigen Mithelfen am Wiederaufbau unseres heißgeliebten Vaterlandes. Ball Heil!

75. Vollversammlung d. Handwerkskammer zu Dortmund

Da die gelegentlich der letzten Vollversammlung der Handwerkskammer zu Dortmund Ende März ds. Jhs. erwartete Neuwahl zu den Handwerkskammern aller Voraussicht nach vor einer Neuordnung der organisatorischen Verhältnisse im Handwerk im Sinne der berufsständischen Idee nicht zu erwarten ist, fühlte sich der **Vorsitzende der Handwerkskammer, Herr Steinkühler,** Hagen, veranlaßt, auf den 9. Juni eine außerordentliche Vollversammlung einzuberufen, um die aus der politischen Umgestaltung sich als notwendig ergebenden personellen Aenderungen im Vorstand der Handwerkskammer vornehmen zu lassen. Der Einladung waren fast sämtliche Kammermitglieder, einschließlich der Vertreter der Gesellenschaft, gefolgt. Ein ganz besonderes Gepräge gab der Vollversammlung, die in dem mit zahlreichen Innungsfahnen und den Symbolen der nationalen Erhebung reich geschmückten Festsaale der Handwerkskammer stattfand, die Anwesenheit des **Vizepräsidenten des Reichsstandes des deutschen Handwerks, Jeleny-Berlin,** sowie des **Generaldirektors Bökenkamp, Präsidialmitglied des Reichsstandes des deutschen Handwerks.** Ihnen ganz besonders galt der Gruß des Kammerpräsidenten, der in seiner Eröffnungsansprache auf die Bedeutung der aus dem handwerklichen Ethos herausgewachsenen Persönlichkeit im Wirtschaftsleben hinwies und der Hoffnung Ausdruck gab, daß das Handwerk kraft der ihm innewohnenden besonderen Eigenart in führender Stellung dazu berufen sei, am Neubau von Staat, Gesellschaft und Wirtschaft mitzuwirken.

Sodann erfolgte die Bestätigung der in Verbindung mit dem Kampfbund für den gewerblichen Mittelstand schon vor längerer Zeit vorgenommenen kommissarischen **Neubesetzung des Vorstandes.** Die Bestätigung dieser der Vollversammlung bezw. dem Vorstand zugewählten neuen Mitglieder erfolgte einstimmig. Danach gehören dem Vorstand an die Herren: Paul Steinkühler, Bezirksschornsteinfegermeister, Hagen; August Schmidt, Schmiedemeister, Hagen; Anton Plankermann, Fleischermeister, Wanne-Eickel; Wilhelm Schramm, Bäckermeister, Bochum; Heinrich Rinke, Schneidermeister, Soest; Gustav Rittershausen, Baumeister, Dortmund; Wilhelm Overweck, Schlossermeister, Dortmund.

Im Anschluß daran machte der Vizepräsident des Reichsstandes, Herr Jeleny, mit großer Spannung verfolgte Ausführungen über **„Die Gleichschaltung in den handwerklichen Organisationen".** Herr Jeleny führte aus, daß die Wirtschaftsnot des Handwerks nicht nur eine wirtschaftliche gewesen sei, sondern auch eine geistige und eine seelische. Unter dem Einfluß der liberalistischen Gedankengänge der vergangenen Jahrzehnte habe, wie in der Gesamtwirtschaft so auch im Handwerk, sich eine Geschäfts- und Sozialmoral entwickelt, die dem Wesen handwerklichen Denkens innerlich zuwider gelaufen sei, und die auch von entscheidendem Einfluß gewesen sei auf die wirtschaftliche Entwicklung der Handwerksbetriebe. Wenn das Handwerk sich wieder auf seine Wesensart besänne, müsse es erkennen, daß Handwerker sein gleichbedeutend sei mit Nationalsozialist sein. Leider sei es im Anschluß an die nationale Revolution nicht immer gelungen, die aus dem Nationalsozialismus erwachsenen lebendigen Kräfte im Handwerk zur vollen Wirksamkeit zu bringen. Aus diesem Grunde habe eine Gleichschaltung vielfach auch unter Anwendung von Zwang vorgenommen werden müssen. Die Schuld daran trügen insbesondere jene alten Führer, die noch im liberalistischen Denken der Vergangenheit befangen, den Willen zum Neuen nicht immer aufbringen konnten. Wenn heute dem Kampfbund für den gewerblichen Mittelstand vielfach der Vorwurf gemacht werde, daß er bei der Gleichschaltung eine allzu große Aktivität entwickelt habe, so müsse im allgemeinen doch festgestellt werden, daß ohne die Aktivität des Kampfbundes es unmöglich gewesen wäre, die Persönlichkeiten in die Führung zu bringen, die, in dem Führungsprinzip des Nationalsozialismus groß geworden, unter Einsatz aller ihrer Kräfte bereit seien, in dem Geiste des Nationalsozialismus dem Staat und der Wirtschaft zu dienen. Zum Schluß machte Herr Jeleny aufschlußreiche Andeutungen über den Aufbau des Berufsstandes, über seine kommenden Aufgaben und seine organisatorische Ausgestaltung.

Nach diesen mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen gab der Kammervorsitzende, Herr Steinkühler, unter Dank an die Vollversammlung, den Vorstand, die Kammerbeamten und -Angestellten für ihre langjährige Mitarbeit und treue Gefolgschaft die Erklärung ab, daß er sich verpflichtet fühle, sein von ihm 11 lange Jahre geführtes Amt in die Hände der Vollversammlung zurückzugeben mit der ausdrücklichen Bitte, von einer Wiederwahl seiner Person abzusehen, da er auf keinen Fall gewillt sei, das Amt des Kammervorsitzenden noch einmal anzunehmen.

Herr Jeleny sprach darauf Herrn Steinkühler den Dank des Reichsstandes aus dafür, daß er, der stets mit vorbildlicher Pflichttreue und mit untadelicher Lauterkeit sein hohes Amt verwaltet habe, in dieser für das Handwerk so entscheidungsvollen Stunde seine Person in uneigennützigster Weise hinter die Sache stelle. Als Anerkennung seiner bisherigen Tätigkeit im Dienste der Kammer bitte er die Vollversammlung, **ihren bisherigen Vorsitzenden zum Ehrenpräsidenten zu ernennen.** Diesem Vorschlag stimmte die Vollversammlung spontan zu.

Die Wahl des neuen Vorsitzenden leitete Herr Generaldirektor Bökenkamp. Namens des Reichsstandes schlug er als neuen Vorsitzenden der Kammer ihren bisherigen Kommissar, Herrn **Schmiedemeister August Schmidt, Hagen,** vor. Gegenvorschläge wurden nicht gemacht, sodaß Herr Schmidt einstimmig gewählt werden konnte. Herr Schmidt dankte für das ihm entgegengebrachte Vertrauen. Er versprach, daß er die Handwerkskammer führen wolle nach dem bisher stet. von ihm vertretenen Grundsatz „Treu und redlich dienen".

Nach Erledigung einiger formaler Angelegenheiten wurden aus der Mitte der Vollversammlung an Herrn Jeleny verschiedene Fragen über den Aufbau der berufsständischen Organisation, über das Konsumvereins- und Warenhauswesen, über Regiebetriebe und dergl. gerichtet, die er in längeren Ausführungen beantwortete.

Bekanntmachung

Auf Grund der 1. Durchführungsbestimmung des Herrn Ministers des Innern vom 7. April 1933 zu dem Gesetz über die Beendigung der Amtszeit ehrenamtlicher Beamter von Gemeinden und Gemeindeverbänden, über die Bestätigung von Gemeindebeamten usw., vom 6. April 1933 habe ich vorläufig folgende Personen mit der kommissarischen Verwaltung der Geschäfte des Gemeindevorstehers beauftragt:

Bezeichnung der Gemeinde: Velme; kommissarischer Gemeindevorsteher: Landwirt Fritz Wrede; kommissarischer Stellvertreter: Landwirt Jos. Söbbeler;

Bittingen; Landwirt Fritz Hollmann; Landwirt Jakob Holin;

Blumenthal; Landwirt Eberh. Diers; Landwirt Heinrich Diers;

Bremen; Landwirt Ant. Westhoff; Gastwirt Josef Otterstedde;

Gerlingen; Landwirt Frz. Döringhoff; Landwirt Heinrich Randelhoff;

Hünningen; Landwirt Josef Feldmann; Schreiner und Wirt Gottfried Schumacher;

Lüttringen; Landwirt H. Plümper gt. Hershoff; Landwirt Adolf Beilenhoff;

Niederense; Landwirt Josef Söbbeler; Ackerer Josef Rübel;

Oberense; Land- und Gastwirt Frz. Rubarth; Landwirt Franz Dohle;

Ruhne; Landwirt Casp. Linschulte; Landwirt Clemens Tillmann;

Sieveringen; Landwirt Heinr. Frieling; Landwirt Heinr. Spiekermann;

Volbringen; Landwirt Fritz Junker; Landwirt Heinrich Truernitt;

Waltringen; Landwirt Wilh. Brunnberg; Landwirt Bernhard Luig.

Soest, den 24. Juni 1933.

Der Landrat.

Bekanntmachung

Die Jagdnutzung (Waldjagd) der Gemeinde Delecke auf der Jgt. Halbinsel an der Möhnetalsperre soll am

Mittwoch, den 12. Juli 1933, nachmittags 5 Uhr, im Gasthaus Summerman in Delecke

öffentlich meistbietend auf die Dauer von 9 Jahren verpachtet werden. Die Jagd ist ca. 650 Morgen groß.

Die Verpachtungsbedingungen liegen vom 26. ds. Mts. ab 2 Wochen lang in der Wohnung des Jagdvorstehers zur Einsicht aus.

Einsprüche gegen die Bedingungen und Art der Verpachtung können während der Auslegungsfrist beim Kreisausschuß in Soest angebracht werden.

Delecke, den 22. Juni 1933.

Der Jagdvorsteher: Schladöer.

Rotationsdruck und Verlag des „Soester Kreisblatt". (Geschwister Mayne). Verantwortlich für Politik: Herm. Mayne; für Lokales, Provinzielles Sport u. den übrigen redaktionellen Teil: J. Müller und für den Anzeigenteil: Carl Mayne sämtlich in Soest.

trinkt **Kathreiner,**
dann wird's gesund!

Der Talisman der Rambergs

20 Roman von Dorothea Goebeler

„War es da auch nicht mehr." Sie stimmte ihm zu. „Wenn wirklich mal eine Backfischschwärmerei da war, ist sie längst dahin. So jubelnd und froh wie Kläre feiert man nicht eine Hochzeit, auf der einer zu eigenem Leid eine andere nahm."

„Und es war also schön in Travemünde?" Er hatte seine frohe Stimmung wieder.

„Na, es wird auch da schon etwas gemischt." Sie lachte. „Am Nachmittag kommt alles mögliche. Wir hatten da in der Nähe Amerikaner mit zwei Damen vom Film, die eine sehr auffallend. Irgend eine neue Größe. Der Kellner erzählte am Nebentisch davon. Ferei oder Fesei oder wie sie sonst hieß. — Was ist dir denn?"

Er war aufgesprungen und an die Brüstung der Terrasse getreten, seine Hände umkrampften den Rand des Blumenkastens, als wollten sie ihn zerdrücken. Ein paar Minuten stand er so, dann kam er zurück, mühsam beherrscht. Ein gezwungenes Lachen kam über seine Lippen:

„Sehr interessante Gesellschaft also, Filmgrößen interessieren ja heute alles. Habt ihr — habt ihr sie etwa auch — persönlich kennengelernt, diese — diese —"

„Ach, aber Wolf!" Sie fiel ihm rasch ins Wort. „Wolf, ich bitte dich! Solche Person! Sie schienen übrigens Kläre zu kennen, haben sie vielleicht mal wo im Bilde oder auf Reisen gesehen."

„Hüte deine Klara!" klang es von irgendwo her in ihm auf. Er verfärbte sich, aber er behielt seine Ruhe. „Sicher, Mutsch, auf ihren Reisen. Die Filmherrschaften sind ja überall und nirgend zu finden, und Kläre ist eine Persönlichkeit, auf die man achtet. Und du sagst, die anderen wären am Strand? Ich werde hinuntergehen und sie begrüßen."

Es waren aber nur Marlene und ihre Buben, die er bei der Burg traf, die Jungens, die ihn kannten, kamen ihm schon jubelnd entgegen, und Marlene wollte ihn in den Strandkorb nötigen, bis Kläre wiederkäme, sie sei noch ein Stück nach Haffkrug gelaufen.

Er setzte sich ein paar Minuten, stand dann aber doch auf. Nein, er hätte keine Ruhe, müßte sich noch ein Weilchen die Füße vertreten nach der langen Bahnfahrt.

*

Ganz weit draußen, wo die Burgen aufhörten und der Menschenschwarm sich verlief, sah er sie. Sie saß auf der Wurzel einer alten Buche, die Wind und Wasser blozgewaschen. Sie hielt die Hände zwischen den Knien und sah versonnen auf die See hinaus.

Er blieb einen Augenblick stehen und betrachtete das Bild: Hell stand der blaue Sommerhimmel hinter der dunklen Mädchengestalt.

Sie sah auf und sah ihn stehen. War es Einbildung oder nur der Widerschein der sinkenden Sonne: es schoß ein dunkles Rot in ihr Gesicht.

„Wolf, ach Wolf!" Wie Frau Gesine konnte auch sie nur seinen Namen stammeln.

Er nahm ihre Hand, und so standen sie und sahen sich an, mit Blicken, die mehr als Worte sagten, und ohne Frage alles forderten und alles gestanden. Der Mann war es, der zuerst seine Fassung wiederfand. Er zog sie auf ihren alten Platz zurück und setzte sich neben sie.

„Ja, da bin ich, Kläre. Ich habe es einfach nicht mehr ausgehalten, ich hatte Sehnsucht."

„Nach Mutter Gesa."

„Ja — nach — Mutter Gesa! Natürlich nur nach der!" Ein schalkhaftes Lächeln spielte um seinen Mund, er hielt noch immer ihre Hand mit festem Druck umspannt. „Es dauert noch ein Weilchen, bis wir fertig sind daheim, aber unser altes Haus wächst und wird."

„Wird es, Wolf?"

„Ja, es wird. Und Amor hat auch schon Bogen und Pfeil wieder."

„Das hast du ja schon geschrieben. Das war — das Nötigste." Sie sah ihn nicht an, während sie sprach.

„War es, Kläre!" Er nickte ernsthaft. „War es ganz bestimmt. Und ich denke, wir werden ihn in Zucht nehmen und lassen ihn nicht ins — Blaue schießen. — Gestern haben wir auch in der Bibliothek angefangen und das alte kleine Fenster herausgebrochen."

„Soweit seid ihr schon."

„Ja, Kläre, soweit sind wir, und es ist gut, daß wir soweit sind. Wir haben da einen Fund gemacht."

„Ach!" Sie lachte. — „Hat irgendwo ein Urgroßvater Goldstücke versteckt? Vielleicht vor Gustav Adolf und seinen beutegierigen Schweden?"

Er nahm statt aller Antwort ein Päckchen aus seiner Brusttasche, wickelte es auf und legte den Inhalt auf ihren Schoß: ein dünnes Goldschnürchen uralter Fassung mit dunkelglühenden Rubinen durchsetzt.

Mit weiten Augen starrte das Mädchen auf den Schmuck, verständnislos, dann aber mit plötzlichem Begreifen. Sie packte seine Hand: „Die — Kette — Wolf, du hast die Kette gefunden, du — du hast den Talisman —."

„Ja, Kläre, ich habe den Talisman."

Langes Schweigen. Sie saßen Hand in Hand, Schulter an Schulter und sahen auf den wiedergefundenen Schatz. Dann sagte der Mann: „Sie ist doch nicht in den Schloßgarten geflogen oder noch weiter über die Bäume fort; sie ist — den Rambergs treu geblieben und dem alten Hause auch. Sie hatte sich draußen in einem alten Gesimsz verhäkelt und hat da gehangen in Wind und Wetter. Als sie das alte Fenster ausbrachen, hat sie der Maurer gefunden."

„Und Wind und Wetter haben ihr nichts getan. Das Schlosses andere Hälfte ist auch noch daran." Demahe ehrfürchtig strich Klärens Hand über das zierliche goldene Gerank.

Sie löste das feine Silberkettchen von ihrem Hals, öffnete das Wildlederbeutelchen, nahm ihren eigenen Kettenteil heraus und legte ihn neben den wiedergefundenen. Ihre Stimme bebte.

„Sieh, Wolf, sie passen ganz genau zueinander, es fehlt kein Glied. Nur dieser eine Ring hier hat sich gelöst. Es ist nichts nötig, als ihn neu zusammenschmieden zu lassen mit dem anderen, und du hast ihn wieder, den Talisman."

„Du hast ihn, Kläre."

„Nein, Wolf, er gehört in das alte Haus. Du mußt ihn hüten."

„Wenn wir ihn zusammen hüten würden Kläre?"

Sie antwortete nicht.

„Kläre, wenn die Kette, die nun wieder schließt sich auch um uns beide schließen könnte. Kläre — kann sie es nicht?"

Sie schwieg noch immer, aber ihr Gesicht wandte sich ihm zu, ihre Augen tauchten ineinander. Da riß er sie an sich und seine Lippen brannten auf den ihren.

„Daß du mein bist, daß deine Liebe sich zu mir fand," flüsterte das Mädchen.

„Sie hat dir gehört von dem Augenblick an, wo du neben mir im Hohlweg standest und „Heimat! Heimat" riefst, nein, schon als du von Schiff kamst in dem schlichten blauen Leinenkittel, und mit dem alten Veit sprachst und nichts weiter wolltest, als zu Hause sein."

„Und ich habe dir gegrollt und dich fast gehaßt um der Eichen von Ramberg willen."

„Und hast es mit Recht getan, Kläre, ich bin böse Wege gegangen viele Jahre. Du mußt es wissen, du mußt mir viel verzeihen können Kläre."

„Von bösen Wegen kann man zurückkommen und du bist zurückgekommen. Das — das wäre eine schlechte Liebe, die nicht verzeihen kann." Sie faßte seine Hand mit neuem warmen Druck, und wieder suchten und fanden sich ihre Lippen. Aber dann mit einem Male ließ er sie fahren und knickte in sich zusammen: „Und dennoch, Kläre, nein! Kläre Es kann ja, es darf nicht sein. Ich habe kein Recht, nein, nein kein Recht habe ich an deine Liebe, Kläre!"

(Fortsetzung folgt.)



Deutschlands Fußballer-Auslese in Frankfurt

DFB-Spiele in Frankfurt am Main Hoher sportlicher Erfolg — Noch über 35 000 Zuschauer — „Graf Zeppelin" über dem Stadion

Auch ohne Oesterreichs Wunderteam gestalteten sich die vom Deutschen Fußball-Bund als Ersatz angesetzten beiden Spiele im Frankfurter Stadion zu einem großen Erfolge. Die Befürchtungen des DFB. mit dieser Veranstaltung ein finanzielles Fiasko zu erleben, bestätigten sich erfreulicherweise nicht. Allerdings mußten für 30 000 RM Eintrittskarten zurückgenommen werden, doch am Samstag und Sonntag nahm der Verkauf wieder beträchtlich zu und am Nachmittag füllten über 35 000 Besucher die weiten Ränge des Stadions. Der Zustrom von auswärts blieb erwartungsgemäß zurück. Dafür war aber Frankfurts Sportgemeinde vollzählig vertreten und auch aus der näheren und weiteren Umgebung kamen die Interessenten in Massen zur Mainstadt.

Das äußere Bild war kaum anders als bei einem Länderkampf. Schon am Vormittag setzte der Zustrom der Besucher ein. Alle möglichen Verkehrsmittel setzten die Besucher in Massen vor dem Stadion ab. Die Organisation war ausgezeichnet und da auch das Wetter besser wurde, waren die Vorbedingungen zum Gelingen dieses Großkampftages gegeben. Unter den zahlreichen Ehrengästen bemerkte man neben der Führerschaft des Deutschen Fußball-Bundes auch Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden. Mit besonderer Freude wurde während der Pause des ersten Spieles das Erscheinen des Luftschiffes „Graf Zeppelin" begrüßt. Den Zuschauern bot sich ein prachtvoller Anblick, als der Zeppelin in ruhiger Schleife über der Kampfstätte kreiste. Die SA-Kapelle stimmte daraufhin das Deutschlandlied an, das von den 35 000, die mit Tüchern und Fähnchen dem Schiff zujubelten, begeistert mitgesungen wurde.

Aber auch die sportliche Seite wurde zu einem vollen Erfolge. In beiden Spielen kamen die Besucher durch glanzvolle Leistungen aller Mannschaften bestens auf ihre Kosten. Besonders das Spiel der National-B-Mannschaft gestaltete sich recht zweckvoll, da es dem Spielausschuß des DFB zweifellos zahlreiche neue Talente zuführte. In erster Linie spielten dabei die westdeutschen Vertreter eine vorzügliche Rolle.

Nationalmannschaft B — Frankfurt 4:2 (2:1)

Zu diesem Spiel trat die Nationalmannschaft mit verschiedenen Aenderungen an. Die noch herangezogenen westdeutschen Vertreter Haußmann und Heidemann machten ihre Sache ohne Tadel und haben die B-Elf zweifellos nur noch verstärkt. Die Mannschaften stellten sich wie folgt zum Kampf:

Frankfurt: Schmitt (Eintracht), W. May (FSV), Stubb (Eintr.), Lei (Eintr.), Wühler (FSV), Tiefel (Eintr.), Sadtler, Knapp (FSV), Moebs (Eintracht), Heldmann, Haderer (FSV).

Nationalelf-B: Buchloh (Speldorf), Lorenzer (Phönix Karlsruhe), Wendl (München 60), Czayka (Schwz.-Weiß Essen), Münzenberg (Alem. Aachen), Streb (Bayern München), Fischer (Pforzheim), Haußmann (Speldorf), Hohmann (Benrath), Besnoska (Hamborn), Heidemann (Bonn).

Die recht zusammengewürfelte Nationalelf fand sich überraschend schnell zusammen. Die Frankfurter dagegen, deren Mannschaft sich nur aus zwei Vereinen zusammenstellt, fanden keinen Kontakt und wurden in der ersten Viertelstunde völlig überrumpelt. Nach dieser Zeit lag die Nationalelf schon mit 2:0 in Front. In der 7. Minute nutzte Hohmann einen Fehler von May geschickt aus und verwandelte die Flanke von Fischer sehr sicher. Das zweite Tor fiel schon sieben Minuten später durch Haußmann, der eine präzise Vorlage von Besnoska einschoß. Erst allmählich wurde das Spiel der Frankfurter besser, und in der letzten Viertelstunde der ersten Hälfte drängten sie sogar stark. In der 34. Minute zeigt Moebs eine schöne Einzelleistung, die mit dem ersten Gegentreffer endet. Nach der Pause sind die Frankfurter immer noch leicht überlegen und ziehen auch in der achten Minute durch Heldmann, der eine Vorlage von Haderer verwandelte, gleich. Hiernach ließ aber das Spiel der Einheimischen wieder nach, so daß die Nationalelf wieder Oberwasser gewann. In der 20. Minute spielte sich das Innentrio der Nationalelf gut durch. Haußmann erhält in günstiger Position den Ball und schießt scharf zum dritten Tor ein. Als dann noch Hohmann in der 37. Minute nach schönem Vorstoß von Fischer mit wunderbarem Dropkick ein viertes Tor erzielt, steht die Niederlage der Frankfurter fest.

Die Nationalelf hat den Sieg verdient. Ihre Gesamtleistung war besser als die des Gegners. Buchloh im Tor spielte zuweilen unsicher. Sehr gut arbeiteten seine Vorderleute, von denen Lorenzer besonders angenehm auffiel. Die Läuferreihe zeigte guten Durchschnitt. Am besten gefiel wohl noch der Münchener Streb. Der Sturm spielte recht produktiv. Alle Spieler waren schnell und verfügten über eine gute Ballbehandlung. Die drei Westdeutschen, Hohmann, Haußmann und Heidemann waren zweifellos die Besten. — Die Frankfurter Elf konnte nur eine halbe Stunde lang gefallen. Dann war es aber vorbei. Es herrschte eine ziemliche Gleichgültigkeit unter den Spielern, so daß es nur selten geschlossene Aktionen gab. May und Stubb lediglich gaben sich alle Mühe, den gegnerischen Erfolg zu verhindern.

Die Leitung des Spieles erledigte Weingartner-Offenbach in bekannt guter Weise.

Nationalmannschaft A schlägt Fortuna-Schalke 4:2

Zum Hauptereignis, dem eigentlichen Länderspiel-Ersatz, traten die beiden Mannschaften wie folgt an:

Nationalmannschaft A: Jakobs (Jahn Regensburg); Haringer (Bayern München), Busch (Duisburg 99); Breindl (Bayern München), Goldbrunner, (Bayern München), Oehm (1. FC Nürnberg); Trumpler, (Eintracht Frankfurt), Lachner (München 1860), Rohr (Bayern München), Rohwedder (Eimsbüttel), Lindner (Eintracht Frankfurt).

Fortuna-Schalke: Pesch; Trautwein, Bornefeld; Breuer, Bender, Janes (alle Fortuna); Rosen, Czepan, Kuzorra (Schalke 04), Zwolanowski, Kobierski (Fortuna Düsseldorf).

Hervorragende Leistungen brachte bereits die 2:2 schließende erste Spielhälfte.

Von beiden Mannschaften sah man hervorragende technische Leistungen und feine Aktionen.

Der Halbzeitstand entsprach durchaus dem Stärkeverhältnis beider Mannschaften. Die Nationalmannschaft kam durch einen überraschenden und unhaltbaren Schuß von Lindner in der 17. Minute in Führung, aber bereits drei Minuten später gleichen die Westdeutschen aus. Ein Vorstoß von Kobierski brachte den Ball zu Kuzorra, der flach und ebenfalls unhaltbar einschoß. In der 26. Minute lag die Nationalmannschaft nach schönem Zusammenspiel zwischen Lachner und Rohr durch den Halbrechten erneut vorn. Wenig später zogen Fortuna-Schalke wieder gleich. Nach einem Fehler von Oehm erwischte Rosen das Leder, flankte nach innen, wo Zwolanowski den Ball hart und placiert einsandte. Gleich nach dem Wechsel wurde Pesch bei einem Zusammenprall mit Rohr verletzt. Für den ausscheidenden Düsseldorfer hütete nunmehr Mellage von Schalke 04 das Tor. Vorübergehend überließ auch Bornefeld seinen Posten dem Schalker Zajons.

Nach der Halbzeit war die Nationalelf eine Viertelstunde lang klar überlegen und kam mit 4:2 zu ihrem verdienten Siege.

Die Länderelf bildete doch die geschlossenere Einheit. Die einzelnen Spieler erschienen doch etwas besser, und vor allem spielten die Läufer und der Sturm beweglicher. Allerdings war das Uebergewicht erst hergestellt, als Trumpler und Rohwedder ihre Leistungen wesentlich verbesserten. Als die Westdeutschen zum Schluß noch zu einem prächtigen Endspurt einsetzten und Jakobs mit einem Hagel von Schüssen bombardierten, konnte der Regensburger den Beweis für seine Eignung zur Nationalmannschaft führen. Nächst ihm ist der Verteidiger Haringer zu nennen, der in dieser Druckperiode eisern standhielt. Die Westdeutschen blieben auch nach der Pause mit ihren Leistungen auf gleicher Höhe, wenn auch das Zusammenspiel im Sturm zwischen den Düsseldorfern und den Schalkern bei weitem nicht so harmonisch war als erwartet. In der 19. Minute erhielt Rohr von dem geschickt täuschenden Trumpler das Leder und sandte aus nur 10 Meter Entfernung flach ein. Ein weiterer Torerfolg wurde von dem guten Schiedsrichter Fink nicht gewertet, aber in der 38. Minute fiel der endgültig entscheidende Treffer durch einen Elfmeter, den Trautwein wegen zu scharfen Angehens verschuldet hatte. Rohr verwandelte den Strafstoß mit unheimlicher Schärfe.

Die Spieler der westdeutschen Mannschaft haben sich recht gut gehalten. Gegen die weitaus frischeren Kräfte der Nationalmannschaft erst nach schärfstem Kampf zu unterliegen, muß als durchaus ehrenvoll angesehen werden. Sämtliche Spieler glänzten mit ihrem feinen Kombinationsspiel. Die Nationalelf bewies, daß sie auch gegen Oesterreich einen sehr starken Gegner abgegeben hätte.

16½ Stunden Dauerflug

Neuer deutscher Rekord im Segelfliegen

Eine hervorragende Leistung vollbrachte der Flu lehrer Erich Lorenz von der Segelfliegerschule Re sitten. Er unternahm einen Angriff auf den i amerikanischem Besitz befindlichen Weltrekord i Dauerflug von 21 Stunden. Lorenz konnte sic trotz böigem und starkem Wind 16 Stunden un 30 Minuten lang in der Luft halten und hätt zweifellos einen neuen Weltrekord erreicht. Ein gewaltige Gewitterfront mit Sturm, Blitz un Hagel, die mit rasender Geschwindigkeit über Hal und Ostsee heraufzog, wollte Lorenz dadurch ver meiden, daß er versuchte, umzuwettern. Ein Um springen des Windes setzte seinem Vorhaben abe ein Ziel. Die hervorragende Leistung ist abe trotzdem als deutscher Rekord anzusehen; denn si übertrifft die im vergangenen Jahr von Hentsche (Kassel) aufgestellte Höchstleistung von 16:11:3 Stunden noch erheblich.

Derbytag in Hamburg

Favorit Alchimist leichter Sieger

Nach alter Ueberlieferung gelangte am letzten Junisonntag auf der klassischen Bahn in Hamburg-Horn das Deutsche Derby zum Austrag.

Erwartungsgemäß setzte sich der heiße Favorit Alchimist aus dem staatl. Hauptgestüt Graditz unter Grabisch erfolgreich durch

und gewann das größte deutsche Zuchtrennen leicht gegen die beiden Außenseitern Unkenruf (M. Schmidt) und Calva (P. Schmidt) mit einer Länge. Dieser Ausgang des Derbys kann um so mehr befriedigen, da mit Alchimist nach glattem Verlauf das beste zurzeit verfügbare Pferd des Derbyjahrganges gewann.

Derbytag in Hamburg!

Alljährlich einmal erhält die alte Hansestadt durch das Derby, das ihr schon seit Bestehen des größten deutschen Rennens gehört (nur einmal war die Berliner Grunewaldbahn infolge politischer Unruhen Schauplatz des Kampfes um das „Blaue Band") ihr besonderes Gepräge. Der Wettergott hatte es diesmal gut gemeint. Nachdem noch am Samstag der Himmel voller dunkler Wolken hing, klärte es sich am Sonntag auf und Sonnenschein überstrahlte das Horner Moor, das am Nachmittag Ziel tausender und abertausender von Zuschauern war. Mit allen möglichen Verkehrsmitteln strömten die Massen herbei und die Zufahrtsstraßen waren zeitweise nur eine einzige Kette von Fahrzeugen, so daß die Polizei Mühe hatte, für einen reibungslosen Anmarsch zu sorgen. Dicht gedrängt, Kopf an Kopf harrten die Zuschauer der wichtigen Entscheidung. Selbst

die Reichsregierung war vertreten.

In der Ehrenloge bemerkte man Vizekanzler von Papen, Reichsminister Dr. Göbbels, Reichswehrminister von Blomberg, ferner Reichssportkommissar Graf Helldorff, Oberlandstallmeister Rau, Staatssekretär Grauert u. a. m. Die Spannung war bis zum Siedepunkt gestiegen, als die zehn Starter für das 65. Deutsche Derby an den Aufzugapparaten bekanntgegeben wurden. In Abwesenheit des Winterfavoriten Janitor, der durch einen Unfall vor zehn Tagen außer Gefecht gesetzt worden war, konnte es nur einen Favoriten geben, Alchimist. Trotzdem wurden aber die Chancen der Pferde eifrig diskutiert. Bei der sprichwörtlichen Unsicherheit auf dem Turf mußte man ein Versagen von Alchimist mit in Betracht ziehen. Von seinen Gegnern fanden Cassius, mit dem Amerikaner Haynes im Sattel, und auch Calva (P. Schmidt) auf Grund seiner guten Haltung zu Alchimist im Schlußgalopp in Hoppegarten viele Anhänger. Nach einer endlos lang erscheinenden Parade vor den Tribünen wurden [illegible] zum Aufgalopp gegeben. Das Geläuf war durch die scharfen Ostwinde zwar etwas abgetrocknet, aber dennoch ziemlich klebrig.

Der Rennverlauf

Die Aufstellung am Start war von innen nach außen: Sigismund, Unkenruf, Calva, Ideolog, Herzog, Blitz, Gregorovius, Cassius, Alchimist und Arjaman. Sofort nach dem Hochschnellen der Bänder setzte sich über Erwarten von den drei Graditzern Alchimist in Front und führte vor seinen beiden Stallgefährten Arjaman und Sigismund, dahinter Calva und Ideolog, während Cassius und Herzog den Beschluß bildeten. Grabisch legte mit dem Führenden eine recht flotte Fahrt vor und hatte im Wandsbeker Bogen zeitweise einen klaren Vorsprung. Erst gegenüber schob sich das Feld dichter zusammen und Ende der Seite fiel Sigismund zurück, während sich Unkenruf auf den dritten Platz vorarbeitete. Im Horner Bogen begann aus dem Hintertreffen auch Cassius aufzurücken. In die Gerade bog immer noch Alchimist als Erster vor Unkenruf, Arjaman und Calva, der außen aufgekommen war. Grabsch brauchte aber hier den famosen Herold-Sohn nur etwas energisch aufzurütteln und die Angriffe von Unkenruf und Calva kamen sofort zum Stehen. Beide lieferten sich noch einen heftigen Kampf um den zweiten Platz, den sich Unkenruf mit Halsvorsprung sicherte. Als Vierter plazierte sich noch Blitz vor Cassius, der nach einem großen Moment schnell wieder nachließ. Herzog und Arjaman. Die Zeit von 2:36,2 erklärt sich durch das nicht ganz einwandfreie Geläuf.

Riesiger Jubel empfing den Sieger, der mit dem üblichen Lorbeerkranz und dem „Blauen Bande" um den Hals und, von berittenen Schutzleuten begleitet, zur Wage zurückkehrte. Der glückstrahlende Jockei Ernst Florian Grabsch feierte mit Alchimist seinen zweiten Derbysieg, nachdem er schon 1929 das gleiche Rennen mit Graf Isolani gewann, während die Farben des fiskalischen Stalles, die schwarz-weiß gestreifte Jacke, schon zum 11. Male in Front leuchteten.

Grillenburger Rennen im Regen

Rüttchen auf NSU fährt die Tagesbestzeit — 50 000 Zuschauer

Der 4. Lauf zur Deutschen Motorradstraßenmeisterschaft wurde am Sonntag bei andauerndem Regen auf der schwierigen 12 Kilometer langen Dreieckstrecke des Sachsenringes im Grillenburger Wald zum Austrag gebracht. Trotz des wenig einladenden Wetters umsäumten 50 000 Zuschauer die Rennstrecke, die teilweise glatt und in schlechtem Zustande war und eine ganze Reihe noch glimpflicher Stürze hervorrief. Im

Meisterschaftslauf,

der für alle vier Klassen 17 Runden = 204 Kilometer betrug, versammelte sich die gesamte

deutsche Spitzenklasse am Start.

Es gab im Kampf um die Siegespalme ein äußerst spannendes Duell zwischen den beiden NSU-Fahrern Rüttchen und Rosemeyer, zu denen auch noch Bauhofer auf DKW gehörte. Bauhofer lag bis in die letzte Runde mit knappem Vorsprung vor Rüttchen, als er einen böse aussehenden Sturz machte, zum Glück aber nur mit einer leichten Prellung am linken Fuß davonkam. Rüttchen hatte nun keine Mühe, das Rennen als Sieger vor seinem Markengefährten Rosemeyer zu beenden. Er legte die Strecke in 1:53,01 mit einem Stundenmittel von 108,3 Kilometer zurück und erhielt als schnellster Fahrer auf einer deutschen Maschine den

Ehrenpreis des Reichskanzlers Adolf Hitler.

Durch diesen Erfolg steht Rüttchen bereits als Deutscher Meister der 1000-ccm-Klasse fest. Der gestürzte Bauhofer hatte wenigstens die Genugtuung, die schnellste Runde mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 112 Kilometer gefahren zu haben. **Ergebnisse:**

Meisterschaftslauf für Motorräder über 17 Runden = 204 Kilometer: bis 250 ccm: 1. Geiß-Pforzheim auf DKW in 2:08,21 = 95,3 Std.-Kilom.; 2. Schön-Frankfurt auf Buecker in 2:15,07.

Bis 350 ccm: 1. Richnow-Berlin auf Rudge in 2:02,07 = 100,2 Std.-Klm.; 2. Schneider-Düsseldorf auf Velocette in 2:02,46; 3. Schanz-Ebersleben auf Imperia in 2:05,25.

Bis 500 ccm: 1. Ley-Nürnberg auf Norton in 1:55,23 = 106,1 Std.-Klm.; 2. Krenkel-Dresden auf Rudge in 2:12,20.

Bis 1000 ccm: 1. Rüttchen-Erkelenz auf NSU in 1:53,01 = 106,3 Std.-Klm. (schnellste Zeit des Tages); 2. Rosemeyer-Lingen auf NSU in 1:53,38; 3. Brudes-Breslau in 1:55,17.

Wagen bis 750 ccm: 1. Kohlrausch-Eisenach auf Austin in 38:48 = 92,8 Std.-Klm. (beste Zeit der Wagen); 2. Trägener-Chemnitz auf DKW in 39:00.

Klasse bis 1100 ccm: 1. Schellenberg-Dresden auf milcar in 39:50 = 90 Std.-Klm.; 2. Walter Bäumer-Bünde auf Austin in 40:20.

Kölner Boxmeisterschaften

Bei den im Kölner Stadion durchgeführten Titelkämpfen der Boxer konnte das Haupttreffen im Schwergewicht zwischen Hein Müller und Hower wegen starker Regenfälle nicht durchgeführt werden. Der Kampfabbruch erfolgte in der 6. Runde.

Zuvor holte sich Hein Domgörgen die Meisterschaft im Mittelgewicht durch seinen Sieg über Hans Seifried.

Am den Hitler-Pokal

Die vier westdeutschen Mannschaften

Für die im nächsten Monat erstmalig zum Austrag gelangenden Repräsentativspiele um den Hitler-Pokal stellt bekanntlich auch der Westen vier Auswahlmannschaften. Der Spielausschuß hat die einzelnen Aufstellungen bereits vorgenommen. Eine nordhessische Elf spielt in Kassel gegen Württemberg; in Elberfeld trifft die Niederrhein-Elf auf Rheinhessen-Saar; die Westfalen-Vertretung spielt in Leipzig gegen den Freistaat Sachsen und in Mannheim tritt die Mittelrheinmannschaft gegen Baden an. Die siegreichen Mannschaften aus dieser am 2. Juli stattfindenden Vorrunde gelangen in die Zwischenrunde. Die vier Mannschaften lauten:

Niederrhein: Buchloh (VfB Speldorf), Hundt (S. V. Essen), Busch (Duisburg 99), Janes, Bender, Breuer (sämtlich Fortuna Düsseldorf), Schürfeld (S. V. Barmen), Wigold (Fortuna), Hobfeld (VfL Benrath), Zwolanowski, Kobierski (beide Fortuna Düsseldorf); Ersatzmann: Schlösser (Schwarz-Weiß Barmen).

Westfalen: Mellage (Schalke 04), Trawny (Bochum), Zajons (Schalke 04), Tibulski 2, Bornemann, Valentin (sämtlich Schalke 04), Rosen, Czepan (beide Schalke 04), Kalwitzki (Union Gelsenkirchen), Kuzorra, Rothardt (beide Schalke 04); Ersatzmann: Anbek (MSV Linden).

Mittelrhein: Döhmer (VfR Köln), König (Köln-Mülheim), Büß (Sülz 07), Wieke, Münzenberg (beide Alem. Aachen), Leinberger (CfR Köln), Ulrich (Sülz 07), Herrmann (Baesweiler), Niggemeyer (Köln-Mülheim), Schnitzler (Alem. Aachen), Heidemann (FV Bonn); Ersatzmann: Zarges (Sülz 07).

Nordhessen: Wiegandt (Kurhessen Marburg), Darmitzel, Schrüger (beide Kurhessen Kassel), Rindemann (Kurhessen Kassel), Maintz (Bor. Fulda), Müller (Göttingen), Trageser (Kurh. Kassel), Kammerl, Pletsch, Leugers (sämtlich Borussia Fulda), Klein (Kassel); Ersatz: Knackstedt (Kurh. Kassel), Engelhardt (SC. Kassel 03).

Die Christlichen Gewerkschaften von der NSBO übernommen

Wie der Zeitungsdienst aus Berlin meldet, wurde am Samstag vormittag um 9 Uhr der **Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften durch den Sonderbeauftragten der NSBO, Klapper, übernommen.** Den einzig anwesenden Vorstandsmitgliedern der christlichen Gewerkschaften **Otte** und **Kaiser** wurde erklärt, daß sie **sofort das Haus zu verlassen** hätten. Beide haben ohne ein Wort der Gegenrede dem Befehl Folge geleistet.

Aus dem Reich liegen Meldungen vor, daß **an sämtlichen Geschäftsstellen gleichfalls mit dem Schlage 9 Uhr von der NSBO die Besetzung vorgenommen** worden ist.

Die Eingliederung der christlichen Gewerkschaften in die Deutsche Arbeitsfront wird nunmehr **in kürzester Zeit** erfolgt sein. „Die Belange der bisher christlich organisierten Arbeiter", so bemerkt die genannte Korrespondenz, „werden durch die kräftige Hand der Nationalsozialisten besser gewahrt sein als durch Leute, die jahrelang Arm in Arm durch dick und dünn mit den Marxisten marschiert sind."

Neugegliederte Gerichtsbezirke

Aufhebung der Landgerichte Arnsberg und Neuwied — Errichtung eines Landgerichts in Siegen

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat das preußische Staatsministerium ein **Gesetz über die Neugliederung von Gerichtsbezirken im Bereich der Oberlandesgerichte Frankfurt am Main, Hamm und Köln** beschlossen:

In Siegen wird ein **Landgericht errichtet.** Das Landgericht Siegen wird dem Oberlandesgericht Hamm zugeteilt. Dem Landgericht Siegen werden zugeteilt: 1. aus dem Bezirk des Landgerichts Arnsberg die Amtsgerichte Attendorn, Berleburg, Burbach, Fredeburg, Grevenbrück, Hilchenbach, Kirchhundem, Laasphe, Olpe und Siegen; 2. aus dem Bezirk des Landgerichts Limburg die Amtsgerichte Dillenburg und Herborn; 3. aus dem Bezirk des Landgerichts Neuwied die Amtsgerichte Altenkirchen, Daaden, Kirchen und Wissen.

Das **Landgericht Arnsberg** wird **aufgehoben.** Aus dem Bezirk des Landgerichts Arnsberg werden, soweit er nicht dem neugebildeten Landgericht Siegen zugelegt wird, 1. dem Landgericht Hagen (Westfalen) die Amtsgerichte Arnsberg, Balve, Meschede und Neheim; 2. dem Landgericht Paderborn die Amtsgerichte Bigge, Brilon, Marsberg, Medebach und Warstein zugelegt.

Das **Landgericht Neuwied** wird **aufgehoben.** Aus dem Bezirk des Landgerichts Neuwied werden, soweit er nicht dem neu gebildeten Landgericht Siegen zugelegt wird, 1. dem Landgericht Koblenz die Amtsgerichte Asbach, Dierdorf, Ehrenbreitstein, Linz und Neuwied; 2. dem Landgericht Limburg die Amtsgerichte Hachenburg, Höher-Grenzhausen, Montabaur, Elters und Wallmerod zugelegt. Aus dem Amtsgerichtsbezirk Neuwied wird die Stadtgemeinde Vendorf dem Amtsgericht Ehrenbreitstein zugelegt.

Dieses Gesetz tritt **am 1. Oktober 1933 in Kraft.**

Ergänzend wird hierzu mitgeteilt, daß durch dieses Gesetz in den davon berührten Gebieten eine Gerichtseinteilung beseitigt wird, die schon lange nicht mehr den wirtschaftlichen Bedürfnissen und den gegebenen Verkehrsverhältnissen entsprach.

Die Errichtung eines Landgerichts in Siegen trägt der Tatsache Rechnung, daß es sich bei dem Siegerländer Wirtschaftsgebiet um ein in sich abgeschlossenes und eine wirtschaftliche Einheit bildendes Industriegebiet handelt. Für die Rechtspflege war es ein unabweisbares Bedürfnis, die dieser wirtschaftlichen Einheit schroff entgegenstehende Gerichtsgliederung zu beseitigen und das Siegerländer Industriegebiet einheitlich einem Landgericht und einem Oberlandesgericht zu unterstellen.

Für die Bewohner des Siegerlandes, die durch die z. T. sehr ungünstigen Verkehrsverhältnisse nach Arnsberg stark benachteiligt waren, bedeutet die Verlegung des Sitzes des Landgerichts nach Siegen eine ganz wesentliche Erleichterung. In den Bezirk des Landgerichts Siegen sind außer den westfälischen Amtsgerichtsbezirken in Uebereinstimmung mit dem den Treuhändern der Arbeit zugeteilten Wirtschaftsgebieten auch der Kreis Altenkirchen und der Dillkreis einbezogen worden. Die nicht dem Landgerichtsbezirk Siegen zugeschlagenen westfälischen Gerichtsbezirke konnten ohne Beeinträchtigung der Interessen der Bevölkerung den verhältnismäßig nahe gelegenen Landgerichten Hagen und Paderborn zugelegt werden, so daß für eine Aufrechterhaltung des Landgerichts Arnsberg ein ausreichendes Bedürfnis nicht mehr bestand.

Aus der deutschen Aerzteschaft

Dr. med. Wagner Führer

Dr. med. Gerhard Wagner, der 1. Vorsitzende des Verbandes der Aerzte Deutschlands (Hartmann-Bund), hat auch den **Vorsitz des Deutschen Aerztevereins-Bundes** (Potsdam) übernommen und ist damit satzungsgemäß **Führer der deutschen Aerzteschaft.**

Spenden

Dr. med. Wagner hat im Namen der deutschen Aerzteschaft einen Betrag von 5000 RM der **„Stiftung für Opfer der Arbeit"** überwiesen. Gleichzeitig ist von Dr. med. Wagner der gleiche Betrag von 5000 RM **der „Oberst-Hierl-Spende"** namens der deutschen Aerzteschaft überwiesen worden als äußeres Zeichen ihrer freudigen Bereitwilligkeit, tatkräftig mitzuarbeiten an den hohen erbbiologischen Aufgaben, die der Arbeitsdienst für Volk und Nation zu erfüllen berufen ist. (Weitere Beiträge für die Oberst-Hierl-Spende werden auf das Postscheckkonto Berlin 119 841 erbeten.)

Der Luftüberfall auf Berlin

Typ und Herkunft der Flugzeuge noch unbekannt

Zu dem **Erscheinen kommunistischer Propagandaflugzeuge über Berlin** wird von maßgebender Seite erklärt, daß die Reichsregierung selbstverständlich diesem Vorfall die allerernsteste Bedeutung beimißt und die entsprechenden Maßnahmen ergriffen hat.

Infolge der Wetterlage war es **nicht möglich, Genaueres über Typ, Herkunft und Ziel der Maschinen festzustellen.** Man konnte lediglich sehen, daß es sich um Doppeldecker mit verschieden gestellten Tragdecken handelte. Bemerkenswert ist, daß etwa 30 Minuten vor Eintreffen der Flieger in Berlin in Kottbus ebenfalls unbekannte Flugzeuge gesichtet wurden. Zeitlich würde es möglich sein, daß es sich um dieselben Maschinen handelt. Ebenso kann es sich bei den in später Abendstunde in Mannheim und der Pfalz gesichteten in Ost-West-Richtung fliegenden Maschinen um die gleichen Flugzeuge handeln. Selbstverständlich ist es aber auch schwer, zu sagen, ob wirklich ein Zusammenhang zwischen diesen Apparaten und den Ueberfliegern Berlins besteht. Sicher ist, daß dieser Luftanschlag auf Berlin wohlvorbereitet war und Beziehungen zu irgendwelchen Kreisen in der Reichshauptstadt selbst hat. Das geht schon daraus hervor, daß zur gleichen Zeit, als die Flieger über der Stadt erschienen, von dem Berolina-Haus am Alexanderplatz Flugblätter anderen Inhalts abgeworfen wurden.

Wenn nun in der Oeffentlichkeit eindringlich die Frage aufgeworfen wird, wie derartige Vorfälle zu verhindern sind, da man ja auch damit rechnen muß, daß einmal nicht nur Flugblätter, sondern auch Spreng- und Gasbomben abgeworfen werden können, so muß dem leider, wie in unterrichteten Kreisen erklärt wird, geantwortet werden, daß **die Möglichkeit irgend eines Schutzes in der Luft für uns nicht vorhanden** ist. Deutschland ist das einzige Land, das angesichts seiner völligen Entwaffnung in der Luft nicht in der Lage ist, den Luftraum über sich zu schützen. — Wenn wir in dem jetzigen Falle mit Maschinengewehren ausgerüstete Polizeiflugzeuge zur Verfügung gehabt hätten, dann wäre es wahrscheinlich ein Leichtes gewesen, die geheimnisvollen Flieger zur Landung zu zwingen.

Die deutschen Vertreter auf der Abrüstungskonferenz in Genf haben immer wieder bei ihren Forderungen nach Herstellung der Gleichberechtigung auch darauf hingewiesen, daß die anderen Mächte in der Luft abrüsten müssen, wenn man überhaupt von einer Gleichberechtigung sprechen soll. Das Attentat kann für die deutsche Regierung nur der unmittelbar letzte Anlaß sein, bei den nächste Woche wieder beginnenden Verhandlungen in Genf mit allem Nachdruck die Gleichberechtigung zu fordern.

Auch über Thüringen!

Aus Weimar, 24. Juni, wird berichtet: Der Referent für das Luftschiffwesen teilt mit, daß **die roten Flieger auch über Thüringen geflogen** sind und, wie die Abgabe von Zetteln auf dem Polizeipräsidium in Weimar beweist, auch hier **Flugzettel abgeworfen** haben.

Reichsstatthalter Sauckel hat sofort in zwei Telegrammen nach Berlin an die zuständigen Stellen schärfsten Protest gegen die Ueberfliegung durch ausländische Flieger eingelegt und Schutzmaßnahmen gefordert. Die Bevölkerung ist durch die Ueberfliegung in starke Erregung versetzt worden.

Grenzverletzung durch ein polnisches Sportflugzeug

Am 23. Juni 1933, gegen 10,30 Uhr, wurde **im Kreise Militsch ein polnisches Zivilflugzeug Sp — AEH gesichtet.** Es flog in 20 bis 40 Meter Höhe von Freyhan an der Eisenbahnlinie entlang bis Rackelsdorf, Kreis Militsch, machte dort eine Kurve nach Nordwesten und flog bei Judenfurth wieder über die Reichsgrenze nach Polen. Es handelt sich um ein offenes zweisitziges Sportflugzeug, in dem sich zwei Personen befanden. Ueber deutschem Gebiet hat sich das Flugzeug 10 bis 12 Minuten befunden, eine Genehmigung zum Einflug in das Reichsgebiet hat die Besatzung nicht besessen. Irgendwelche Handlungen, wie Flugblattabwurf, sind nicht beobachtet worden.

Städte fordern Luftschutz

Der Oberbürgermeister von Berlin Dr. Sahm hat **an den Reichskanzler** und an den **preußischen Ministerpräsidenten** das nachstehende Telegramm gesandt:

„Der Vorfall, daß ausländische Flugzeuge über der Reichshauptstadt Flugblätter abwerfen und unerkannt wieder entkommen konnten, hat in der Bevölkerung Berlins größte Beunruhigung hervorgerufen und eindeutig klar gezeigt, in welch bedrohlicher Lage sich die Reichshauptstadt jedem Luftangriff gegenüber befindet. Namens der Reichshauptstadt spreche ich die dringende Bitte aus, alle Möglichkeiten zu erschöpfen, um diesem unmöglichen Zustande abzuhelfen."

Telegramme mit ähnlichem Inhalt sind aus vielen anderen Städten bei den zuständigen Stellen eingegangen.

Nur noch ein Bergarbeiter-Verband

„Deutsche Arbeitsfront, Deutscher Arbeiterverband des Bergbaues"

Der Gau Westfalen-Süd der NSDAP teilt mit:

„Die Leitung des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter Deutschlands wurde auf Anordnung des Organisationsleiters der Deutschen Arbeitsfront vom Gaubetriebszellenleiter **Stein, Bochum,** übernommen. Der bisherige Verbandsvorsitzende Heinrich **Imbusch** wurde **abgesetzt.** Sämtliche leitenden Stellen sind mit bewährten Nationalsozialisten besetzt worden. Dadurch, daß Parteigenosse **Stein** bereits **Leiter des ehemaligen freien Bergarbeiterverbandes** ist, kann in den nächsten Tagen der **Zusammenschluß beider Verbände** erfolgen. Die neue Bergarbeiterorganisation trägt den Namen **„Deutsche Arbeitsfront, Deutscher Arbeiterverband des Bergbaues".** Sitz dieses Verbandes ist Bochum.

Die christliche Bergarbeiterzeitung „Der Bergknappe" hat aufgehört, eigenes Blatt zu sein und ist mit dem Fachblatt „Die Bergbauindustrie" zusammengelegt. Der neuen Name für die zusammengelegte Zeitung heißt „Der deutsche Bergknappe, Fachblatt des deutschen Arbeitsverbandes des Bergbaues". Erscheinungsort ist Bochum. Durch diese Maßnahme ist endlich das langersehnte Ziel der deutschen Bergarbeiterschaft erreicht, einen einzigen Berufsverband zu haben."

Alle Angestellten müssen in die Angestelltensäule

Wie das VdZ-Büro meldet, haben der Führer der Deutschen Arbeitsfront **Dr. Ley** und der Führer des Gesamtverbandes der deutschen Angestellten **Albert Forster** eine **Verordnung** veröffentlicht, in der zur Behebung von Zweifelsfällen klar zum Ausdruck gebracht wird, daß **der Gesamtverband der deutschen Angestellten,** also **die Angestelltensäule,** innerhalb der Deutschen Arbeitsfront **alle deutschen Volksgenossen zu umfassen** hat, die angestelltenversicherungspflichtig sind, und zwar auch wenn die tatsächliche Versicherungspflicht infolge der Einkommenshöhe nicht mehr wirksam ist. Insbesondere müssen also auch leitende Angestellte der Angestelltensäule angehören, die im übrigen bereits ab 1. Juli offiziell zu arbeiten beginnen wird. Weiter besagt die Anordnung, daß unter Aufhebung aller entgegenstehenden Anordnungen, Ermächtigungen, Sondervollmachten usw. das folgende verfügt werde:

„1. Die Deutsche Arbeitsfront stellt die Gesamtorganisation der wirtschaftstätigen deutschen Volksgenossen dar;

2. Die Deutsche Arbeitsfront gliedert sich in drei Gesamtverbände: a) für Arbeiter, b) für Angestellte, c) für Unternehmer."

Dazu verlautet noch, daß an der endgültigen Gestaltung des einheitlichen Arbeiter- und des einheitlichen Unternehmerverbandes zurzeit noch gearbeitet wird. In den **Arbeiterverband** werden jetzt die christlichen Gewerkschaften eingegliedert, worauf die Hirsch-Dunckerschen und die kleineren Organisationen folgen werden. Wenn diese organisatorische Arbeit geleistet wird, dann wird voraussichtlich spätestens zum Herbst mit den gesetzgeberischen Maßnahmen zu rechnen sein, die **der Deutschen Arbeitsfront die gesetzgeberische Betätigungsgrundlage** geben werde. Dabei kann angenommen werden, daß im Sinne des berufsständischen Gedankens Vorsorge getroffen wird, daß die drei Unterabteilungen der Deutschen Arbeitsfront jeweils wirklich alle in Frage kommenden Volksgenossen organisatorisch umfassen.

„Gorch Fock" nach Kiel

Bei rechtem Abschiedswetter — verhangenem Himmel und langsam rieselndem Regen — hat Samstag früh die **Ersatz-Niobe,** das neue Segelschulschiff der Reichsmarine **„Gorch Fock",** seine Hamburger **Bauwerft verlassen.** Von den Altonaer Landungsbrücken wohnten zahlreiche Zuschauer der Abfahrt des Schulschiffes **nach Kiel** bei.

Der politische Rechtsstaat

Der Totalitätsgedanke des Nationalsozialismus

Das „Hamburger Fremdenblatt" veröffentlicht einen Artikel seines Berliner Vertreters **Dr. Halfeld über die staatsrechtliche Umwandlung,** die sich im Zuge der nationalsozialistischen Revolution ergeben hat.

In wahrhaft erstaunlichem Tempo, so schreibt Dr. Halfeld, ist in diesen Tagen die Entwicklung weitergestürmt. Die Revolution fährt fort, alle Gebiete des öffentlichen Lebens zu erobern, und eine der nächsten Etappen wird unzweifelhaft der **Kampf um die Jugend** sein, auf deren Erziehung nach nationalpolitischen Gesichtspunkten der Staat nicht verzichten kann.

Fünf Monate nach dem Regierungsantritt Hitlers ist die Frage nach dem Wesen des neuen, im Werden begriffenen Staates dringlich geworden. Je mehr sich **die Totalität seiner Macht** verwirklicht, um so mehr beginnen sich seine Formen abzuzeichnen. **Die neue Staatsform in Deutschland harrt noch der Definition und der Benennung,** denn offensichtlich reichen die staatsrechtlichen Begriffe, die wir der Geschichte entnommen haben, für das Deutschland der Gegenwart nicht aus.

Der Rechtsstaat liberaler Prägung, wie er vor dem 30. Januar bestand, **gehört der Vergangenheit an.** Mit dem wachsenden Siege des Totalitätsgedankens hat sich eine neue politische Weltanschauung zur Trägerin des Staates gemacht. Damit bekommt auch **der Rechtsstaat ein politisches Gesicht. Wer ihn besaht, wird sich, ohne der herrschenden Richtung angehören zu müssen, seines Schutzes vertrauen dürfen.** Wer ihn indessen bekämpft, verliert auch den Anspruch auf die Garantien, die der politische Rechtsstaat bietet. Auf der Reichsführertagung der NSDAP wurde die Aufgabe der nationalsozialistischen Organisation eindeutig dahin bestimmt, daß sie ihrer Weltanschauung den dauernden Einfluß auf den Staat zu sichern hat. Der neue Staat und die Bewegung, die ihn schuf, sind identisch geworden und betrachten sich als gemeinsame Werkzeuge im Dienste der Nation.

Der Staat fordert von seinen Bürgern wirkliche Bejahung der inneren Staatsgestaltung, weil nur dann die Garantie gegeben ist, daß alle Kräfte in einer Zeit äußerster Gefahr unter einheitlicher Führung zusammenstehen werden.

Die Post schafft Arbeit

17 000 Personen für ein Jahr Beschäftigung

Um das Bestreben der Regierung der nationalen Erhebung, die Arbeitslosigkeit mit allen Mitteln zu bekämpfen, weitestgehend zu unterstützen, betreibt die **Deutsche Reichspost** seit Wochen die **Durchführung eines neuen und erheblich erweiterten Arbeitsprogramms.**

Dieses sieht Aufträge in Höhe von **50 Millionen RM** vor, so daß einschließlich der vom Vorjahrsprogramm noch ausstehenden restlichen Aufträge **im ganzen 76 Millionen RM zur Linderung der Arbeitslosigkeit** zur Verfügung gestellt werden sollen.

Ob aus den Geldmitteln für das große Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung auch ein gewisser Teil auf die Deutsche Reichspost fallen wird, steht noch nicht fest. Die Deutsche Reichspost sieht sich daher zurzeit ganz auf sich selbst gestellt. Die nötigen Schritte zur **Finanzierung** des Programms sind durch Verhandlungen mit den zuständigen Reichsstellen bereits eingeleitet und werden mit Nachdruck gefördert. Gelingt es der Deutschen Reichspost, die Mittel aufzubringen, so werden durch die Aufträge der Deutschen Reichspost etwa **17 000 Arbeitnehmer für ein Jahr Beschäftigung** finden können.

Die gesetzliche Neuregelung der Abgeordnetenimmunität

Das Gesetz über die Immunität der Abgeordneten vom 23. Juni 1933 ist im Reichsgesetzblatt Teil 1 Nr. 68 vom 24. Juni 1933 verkündet. Die Begründung zu dem Gesetz lautet:

Gegen verschiedene Abgeordnete des Reichstages oder von Landtagen schweben Strafverfahren oder sollen solche eingeleitet werden. Der Durchführung und Einleitung dieser Verfahren sowie jeder anderen Beschränkung der persönlichen Freiheit steht Artikel 37 Abs. 1 und 2 der Reichsverfassung entgegen, soweit nicht im Falle des Abs. 1 die Mitglieder des Reichstages oder der Landtage bei Ausübung der Tat oder spätestens im Laufe des folgenden Tages festgenommen worden sind.

Die zur Strafverfolgung, Verhaftung oder sonstigen Beschränkungen der persönlichen Freiheit erforderliche Genehmigung des Hauses kann bei langfristiger Vertagung nicht eingeholt werden; deshalb soll auch während der Vertagung einer Volksvertretung die Möglichkeit eröffnet werden, gegen Abgeordnete Maßnahmen der in Artikel 37 Abs. 1 und 2 der Reichsverfassung vorgesehenen Art zu treffen. An Stelle der Volksvertretung tritt zu diesem Zweck ein vom Hause zu bestimmender Ausschuß. Dieser soll auch das Recht haben, die Aufhebung der Maßnahmen gegen Mitglieder des Hauses zu verlangen. Bis zum Zusammentritt dieses Ausschusses soll der Präsident des Hauses ermächtigt werden, zu Maßnahmen gegen Abgeordnete vorläufige Genehmigungen zu erteilen.

Katholikentag in Berlin

Eine Feier des Heiligen Jahres wurde mit dem diesjährigen Berliner Katholikentag, der im Grunewaldstadion stattfand, verbunden. 40 000 Menschen waren trotz unfreundlichen Wetters erschienen. Auf der grünen Fläche in der Mitte des Stadions war auf einem Podium ein Altar errichtet. Unter Glockenklängen und Posaunenschall wurde der päpstliche Nuntius Orsenigo von weißgekleideten Mädchen, 200 Ministranten in weißen Gewändern und zahlreichen Geistlichen zum Altar geleitet, wo ein Thron für ihn errichtet war. Ein Chor von 1700 Sängern, zusammengestellt aus 41 Kirchenchören, empfing den Nuntius mit einer Hymne. Während der Festgottesdienst um 9 Uhr begann, zogen dann viele tausend Vereine mit ihren Fahnen in das Stadion ein und nahmen auf dem Rasenplatz Aufstellung, dem Altar zunächst die Jugend in ihren bunten Trachten. Zwischen den Studenten und den Gesellenvereinen marschierte auch eine SA-Abteilung mit ihren Fahnen. **Die Festpredigt** hielt ein Dominikaner, der Domprediger **Matthäus Vetter.** Mit diesem Heiligen Jahr, so führte er aus, stelle sich Papst Pius XI. als ein Johannes des 20. Jahrhunderts neben das Kreuz des Herrn und rufe alle Menschheit auf zur Selbsterneuerung durch eine neue Königsherrschaft Christi. Das deutsche Volk, das ehedem das Leitvolk der Christenheit sein durfte, habe die Aufgabe als Vorläufervolk zu erfüllen. Die deutschen Katholiken sollten in seelischer Verbundenheit mit den evangelischen Volksgenossen die Parole lebendig machen: „Deutschland erwache — Christus entgegen!"

Zum Empfang der Kommunion waren rings um den Altar niedrige Kniebänke aufgestellt. 35 Priester reichten 10 000 Männern und Frauen die Kommunion.

Um 12 Uhr begann der zweite Teil der Feier: das Bekenntnis zu Kirche und Volk. In der Ehrenloge hatte jetzt der päpstliche Nuntius Platz genommen. Man sah auch den Reichsverkehrsminister Freiherrn von Eltz-Rübenach, verschiedene frühere Minister und Staatssekretäre und den Stadtverordnetenvorsteher Spiewok. Der Vorsitzende der Katholischen Aktion, Ministerialdirektor Dr. Klausener, hielt die Festrede. Er führte aus: Religion ist Leben. Daher stellt auch der gewaltige Umbruch und Aufbruch der deutschen Nation dem deutschen Katholiken große Aufgaben, um so mehr weil ja nach dem Willen des Kanzlers und Führers Hitler die christliche Konfession die Grundlage des sittlichen und moralischen Lebens des Volkes sein soll. Opfermut und Heroismus, die heute unser Volk bekennt, sind die Wurzeln der katholischen Kirche. Pflegestätte solcher religiösen und vaterländischen Gesinnung sind die katholischen Standesvereine, in deren Erhaltung die katholische Welt leidenschaftlich sich müht. Sie können niemals Staatsfeinde sein. Sie wollen für Kirche und Vaterland sittlich gefestigte Persönlichkeiten, verantwortungsbewußte deutsche Männer und Frauen erziehen, die für Volk und Vaterland Wertvollstes leisten.

An die Rede schloß sich ein feierliches Bekenntnis zu Kirche und Vaterland.

Bischof Dr. Schreiber, der durch Krankheit verhindert war, persönlich zu kommen, war mit der Versammlung durch eine Postleitung verbunden und richtete nun durch den Lautsprecher eine Ansprache an den Katholikentag. Er forderte die Katholiken auf, im Lichte der Erlöserliebe Christi das wahrhaft christlicher Liebe die Opferbereitschaft für Volk und Vaterland durchzuführen und treu bei der Kirche die Treue und die Liebe zu bewahren.

Den Abschluß bildete eine stürmische Huldigung für Papst und Vaterland. Nach dem Deutschlandlied sang man den Ambrosianischen Lobgesang „Großer Gott, wir loben dich".

*

Die Pressestelle der Katholischen Vereinigung für nationale Politik teilt mit:

Im Verlaufe der am Sonntag im Grunewaldstadion stattgefundenen öffentlichen Kundgebung des Katholikentages der Diözese Berlin machte der als Vorsitzender der Katholischen Aktion und Schildhalter des Zentrums bekannte Ministerialdirektor Dr. Klausener bezeichnende Ausführungen über die Zulässigkeit der katholischen Arbeitervereine im heutigen Staat. Dr. Klausener, der sich trotz des stark politischen Inhalts seiner Rede zu keinem Hoch auf den Volkskanzler Adolf Hitler und die Regierung der nationalen Erhebung veranlaßt sah, bemerkte in scharfer Form, daß das Verbot der katholischen Arbeitervereine auf irrigen Auffassungen ausgehe, da diese Vereine keineswegs staatsfeindlich seien und forderte die Zurücknahme dieser amtlichen Maßnahmen. In der Oeffentlichkeit könnte durch diese Erklärung der Eindruck entstehen, als ob die Gesamtheit der deutschen Katholiken diese Auffassung des Ministerialdirektors Dr. Klausener teile und damit nicht hinter der Regierung der nationalen Revolution stehe. Demgegenüber stellt die auf dem Boden des nationalen Sozialismus stehende „Vereinigung für nationale Politik" fest, daß heute bereits die überwiegende Mehrheit der deutschen Katholiken im nationalsozialistischen Lager stehe und Dr. Klausener darum kein Recht habe, im Namen der Gesamtheit der Katholiken gegenüber der Reichsregierung zu protestieren. Die nationalsozialistisch gesinnten Katholiken seien vielmehr der Auffassung, daß die katholischen Arbeitervereine durch den Einfluß des Zentrums ihre ursprüngliche religiöse Basis weitgehend verlassen hätten und ihnen mit Recht Gegner des neuen Volksstaates zu erblicken seien. Das Verbot bestehe daher durchaus zu Recht, und es sei zu erwarten, daß sich alle Katholiken einmütig auch hinter diese Maßnahme der Regierung stellten. Für Organisationen, welche die konfessionellen Unterschiede in unserem Volke auf das ständische und politische Gebiet übertragen, sei im heutigen Staat kein Platz.

Letzte Nachrichten

Beginn des Baues der ersten Reichsautostraße

Mit dem Bau des ersten Teilstücks der ersten großen Reichsautostraße Hamburg—Bremen—Hannover—Frankfurt—Mannheim—Basel, der Strecke

Frankfurt—Mannheim

wird schon in dieser Woche begonnen werden, und zwar werden zunächst die Landmesser mit der Vermessung der Strecke und der Vorbereitung des Ankaufs und der Enteignung des benötigten Geländestreifens beginnen. Bekanntlich ist dem Reich für die Anlegung von Reichsautobahnen das unbeschränkte Enteignungsrecht verliehen worden. Zur Durchführung des Baues ist in Frankfurt am Main bei der Oberbahndirektion eine Oberbauleitung mit Reichsbahnoberbaurat Pückel eingesetzt worden, der ein Stab von ausgezeichneten Fachleuten beigeordnet wurde. Die Kosten für das erste Teilstück Frankfurt—Heidelberg—Mannheim werden mit etwas

über 20 Millionen RM.

veranschlagt. Die bisherige Autostraße Frankfurt—Darmstadt—Heidelberg bezw. Mannheim) wird man für die neue Straße nicht benutzen können, da sie sehr ungünstig verläuft und sehr durch die Ortschaften führt.

Wie weiter bekannt wird, besteht bereits

ein ausgedehnter Plan eines Reichsautostraßennetzes,

das im Zuge der bereits bekannten und numerierten Fernverkehrsstraßen den Ausbau von Autostraßen vorsieht. Neben der schon benannten Autostraße Hamburg—Basel, die noch eine kurze Verlängerung nach Lübeck, dem Tor der Ostsee, erhalten soll, sind an Straßen noch geplant eine Verbindungsstraße Berlin—Ostsee und zwar nach Stettin. Ob eine solche Strecke auch zu den Ostseebädern auf Usedom gebaut wird, steht noch dahin, da eine solche Strecke nach Usedom in den Wintermonaten des Jahres schwerlich benutzt werden würde.

Ferner wird bestimmt eine Reichsautostraße Berlin—Leipzig entstehen. Nach dem bisher bekannt gewordenen Plan soll sich diese Strecke in Leipzig verzweigen und von dort einmal über Plauen—Nürnberg—Augsburg nach München und weiter nach Kufstein führen, wo Anschluß an die Straße nach Innsbruck und über den Brenner nach Italien gewährleistet wäre. Eine Abzweigung von München würde noch München mit dem Salzburger Gebiet verbinden. Die zweite Abzweigung würde von Naumburg über Weimar—Eisenach—Hersfeld—Frankfurt a. M.—Mainz nach Saarbrücken führen und dort an die Pariser Straße anschließen. Die dritte Abzweigung würde Leipzig mit Dresden, dem Waldenburger Industriegebiet und Breslau verbinden.

Eine große Querstraße würde

von Berlin über Magdeburg—Braunschweig — Hannover — Minden zum Ruhrgebiet und von Essen über Düsseldorf nach Köln

führen. In Köln würde die Straße nach Aachen abzweigen und dort den Anschluß finden an die große Straße über Brüssel nach Ostende.

Selbstverständlich würde man auch besonders

die Rheinstraßen ausbauen

und die bereits vorhandene Autostraße Köln—Bonn nach den zum Gesetz erhobenen Prinzipien umbauen, über Koblenz bis Mainz eine Nord-Südverbindung zwischen den beiden Ost-West-Verbindungen herstellen.

Die Autostraße Köln — Bonn

ist zwar außerordentlich breit und weist guten Straßenbelag auf, hat aber keine Richtungsfahrdämme. Die neuen Straßen werden aber nach Richtungsfahrdämmen aufgeteilt und der dazwischenliegende Rasenstreifen mit Buschwerk bepflanzt, um eine Blendung des Fahrers durch entgegenkommende Autos zu verhindern.

Von Saarbrücken würde über Mannheim—Stuttgart—Ulm eine Reichsautostraße nach Augsburg führen und dort an die Strecke Berlin—München anschließen. In Mannheim würde diese Reichsautobahn die Strecke Hamburg—Basel (bzw. Köln—Mannheim—Basel) kreuzen. Ob noch eine Autostraße nach dem Osten über Küstrin nach Schneidemühl gebaut wird, steht noch dahin, da auf dieser Strecke die vorhandene Straße bisher völlig ausreicht. Es handelt sich um rein agrarische Gebiete, in denen der Kraftverkehr verhältnismäßig schwach ist.

Eine der Hauptverkehrsstraßen ist die 5 Kilometer von Hamburg über Wittenberge—Neuruppin—Müncheberg—Frankfurt an der Oder—Glogau nach Breslau und Beuthen, also die Verbindung zwischen dem Welthafen Hamburg und Oberschlesien. Diese Straße wird besonders von Lastautozügen in unverhältnismäßig starker Weise befahren. Sie umgeht bewußt den Verkehrsknotenpunkt Berlin zur Beschleunigung des Verkehrs.

Wie aus dem jetzt bekannt gewordenen aber wohl noch nicht als endgültig anzusehenden Plan hervorgeht, würde

die Reichsautobahn Hamburg—Beuthen

künftig über Berlin führen.

Alle Führer der bayerischen SPD und der BVP verhaftet

In einer Rede in Aiblingen am Sonntagabend erklärte Staatsminister Wagner, daß nicht nur alle Führer der Sozialdemokratie, sondern auch alle prominenten Führer der Bayerischen Volkspartei verhaftet seien.

Auto rast in eine Marschkolonne des FAD — 10 Schwerverletzte

Aus Bergen auf Rügen, 25. Juni, wird gemeldet: Ein Privatkraftfahrer fuhr heute früh auf der Straße zwischen Sagard und Litzow in eine 80 Mann starke Kolonne des Freiwilligen Arbeitsdienstes aus Litzow, die an der Sonnwendfeier auf Stubbenkammer teilgenommen hatten und sich auf dem Heimweg befand. Dabei wurden 10 Mann der Kolonne so schwer verletzt, daß sie in das Krankenhaus nach Bergen übergeführt werden mußten. 10 Mann kamen mit leichteren Verletzungen davon.

Volksdeutscher Staffellauf

Der Volksbund für das Deutschtum im Auslande veranstaltete im Reich einen Staffellauf. Von Berlin aus ging am Sonnabend eine Staffel nach Frankfurt-Oder, Sonntag morgen ging sie in drei Staffeln ins Land und zwar eine nach Sorau/Beuthen—Oberschlesien, die zweite nach Driesen und die dritte nach Neu-Bentschen (polnische Grenze). Die Staffeln, die nach Berlin kamen, endeten im Tiergarten. Die erste Staffel kam aus Pommern. Sie wird am Montag in außerdeutsche Gebiete gebracht. Die zweite Staffel kam aus dem Rheinland. Die Beteiligung der Bevölkerung war überall sehr groß. Im Lande liefen alle Verbände, so SA., SS., Stahlhelm, Hitlerjugend und Turnvereine.

Verhaftung thüringischer Stahlhelmführer

Auf Anordnung des thüringischen Innenministeriums wurden am Sonnabend mehrere **Stahlhelmführer verhaftet.** In **Eisenach** wurde der erste Stahlhelmführer, Oberstleutnant a. D. Lindwurm, ins Polizeigefängnis eingeliefert. Der ehemalige Stahlhelmführer Major a. D. Voigt wurde in Meiningen wegen Beschimpfung des Reichsministers Seldte verhaftet und ins Zuchthaus Unter-Marsfeld gebracht. Auch der frühere Stahlhelm-Gauführer Rechtsanwalt Schönheint in Rudolstadt sowie der Ortsgruppenführer Bethmann und der Ortsgruppengeschäftsführer Grünberg wurden in Schutzhaft genommen.

Deutsche Gordon-Bennett-Ausscheidungsfahrt

Ballon „Dortmund" voraussichtlicher Sieger

Für das auch in diesem Jahre in Amerika stattfindende **Gordon-Bennett-Rennen der Ballone** wickelte der Niederrheinische Luftfahrtverein am Wochenende eine **Ausscheidungsfahrt der besten deutschen Freiballons** ab. Der Aufstieg der insgesamt **acht Freiballone** erfolgte am Samstagnachmittag in **Wuppertal-Elberfeld.** Von diesen startete der Ballon „Wicküler Küpper", Wuppertal, außer Konkurrenz. Durch den Ausfall des gemeldeten Berliner Ballons „Reichsmilch-Ausschuß" nahm Ballon „Stadt Velbert", der ursprünglich außer Konkurrenz genannt war, am Wettbewerb teil. Leider waren die Witterungsverhältnisse nicht besonders günstig. Auf dem Flug gerieten die Ballone in große Regenmassen und wurden **regelrecht heruntergewaschen.** Aeußerungen einiger bewährter Ballonführer zufolge war es eine solch schwierige Regenböenfahrt, wie sie sie bisher noch nicht erlebt hatten. Erfreulicherweise sind aber **alle Ballone glatt gelandet,** und am Sonntagnachmittag lagen bereits die Landungsmeldungen aller teilnehmenden Ballons vor.

Die **weiteste Strecke** legte **Ballon „Dortmund"** vom Bitterfelder Verein für Luftfahrt mit R. Schütze als Führer zurück, der wohl auch als voraussichtlicher Sieger des Wettbewerbs bezeichnet werden darf und die deutschen Farben beim Gordon-Bennett-Rennen in Chikago vertreten wird. Die Landemeldungen lauten wie folgt: Ballon „Düsseldorf" vom Aeroklub Düsseldorf, Führer W. Hilger, Samstag abend 20 Uhr bei Altena i. W.; Ballon „Herford", Osnabrücker Verein für Luftfahrt, Führer E. Brickwedde, Samstag abend 19 Uhr bei Iserlohn; Ballon „Ernst Brandenburg", Düsseldorfer Aeroklub, Führer C. Göke um Samstag abend 23 Uhr bei Winterberg; Ballon „Stadt Essen", Niederrhein. Verein für Luftfahrt Wuppertal, Führer Dr. Kaulen, Sonntag früh 3.30 Uhr bei Rudolfstadt in Thür.; Ballon „Stadt Velbert", Führer Kap.-Ltn. a. D. C. H. Kruse vom Berliner BfL., Samstag abend 23.30 Uhr im Lennetal bei Altenhundem; Ballon „Wicküler Küpper" (außer Konkurrenz), Wuppertal, vom Niederrheinischen BfL., Führer Minke, Sonntag früh 1 Uhr in Rüspe bei Marburg; Ballon „Münster 2", Führer F. Eimermacher von der Luftfahrt-Vgg. für Münster und das Münsterland, Sonntag früh 0,15 Uhr in Schlierbach bei Treysa, 20 Klm. südlich von Kassel; Ballon „Dortmund" vom Bitterfelder Verein für Luftfahrt, Führer R. Schütze, Sonntag morgen 6.15 Uhr bei Kötnitz bei Hof in Bayern.

Rheinlandfahrt des „Graf Zeppelin"

Das Luftschiff **„Graf Zeppelin"** ist Sonntag früh 8½ Uhr, von Friedrichshafen kommend, nach dreieinhalbstündiger Fahrt über Baden und die Pfalz auf dem Flugplatzgelände der Deutschen Lufthansa in **Saarbrücken gelandet.** Eine riesige Menschenmenge, die in musterhafter Weise Ordnung hielt, hatte sich aus dem ganzen Saargebiet eingefunden. Ist es doch das erste Mal, daß das Luftschiff dem abgetrennten Saargebiet einen Besuch abstattet. Sofort nach der Landung begaben sich Oberbürgermeister **Dr. Neikes** und das saarländische Mitglied der Regierungskommission **Koßmann** an Bord des Luftschiffes. Beide Herren begrüßten **Dr. Eckener** im Namen der Stadt Saarbrücken sowie im Namen der deutschen Bevölkerung des Saargebietes. **Dr. Eckener** gab der Freude Ausdruck, daß es ihm vergönnt sei, mit dem „Graf Zeppelin" das deutsche Saargebiet besuchen zu können. Um 9 Uhr stieg das Luftschiff unter dem Jubel der Bevölkerung, die das Deutschlandlied anstimmte, **mit 35 Passagieren zu einer achtstündigen Rheinlandfahrt** auf.

Meldungen über Beobachtung des Luftschiffes kamen aus **Essen, Köln, Düsseldorf** und anderen Städten.

Hochwasser

Infolge des seit einer Woche ununterbrochen niedergehenden Regens führen **Fulda, Werra,** und **Eder** und die Nebenflüsse **Hochwasser.** Die Fulda ist bei Niederjossa-Niederaula bereits über die Ufer getreten. Auch die Lahn hat stellenweise die niedrig gelegenen Wiesen überfluket. Starkes Hochwasser wird aus dem **Wohra-Tal** gemeldet, wo die Ohm das Flußbett verlassen hat. **Klein-Seelheim** und **Groß-Seelheim** stehen **völlig unter Wasser. Die ganze Heuernte** muß als **vernichtet angesehen** werden. Auch der Wasserstand der **Weser** ist bei Hannoversch-Münden Samstag vormittag von 2,06 auf 3 Meter gestiegen.

Urteil im Godesberger Devisenschiebungsprozeß

Nach dreitägiger Verhandlung wurde in **Bonn** das Urteil in dem **Devisenschiebungsprozeß** verkündet. **Notar Möller** aus Waldbröl, **Frau Struve** und **Amtsrat Wrede,** beide aus Godesberg, wurden **freigesprochen.** Der Hauptangeklagte, **Major a. D. Niemöller aus Godesberg,** wurde wegen Devisenschiebung zu **fünf Monaten Gefängnis und 20 000 RM Geldstrafe** verurteilt. **Bankier Kindgen aus Bonn** erhielt wegen Beihilfe **drei Monate Gefängnis und 3000 Reichsmark Geldstrafe, van Driesum aus Haarlem sechs Wochen Gefängnis** und Fabrikdirektor **Willms aus Düsseldorf drei Monate Gefängnis** ebenfalls wegen Beihilfe.

Major a. D. **Niemöller** hatte in Holland für 180 000 RM J. G. Farben-Aktien und für 17 000 Gulden holländische Staatsanleihe gekauft und in Deutschland zu einem höheren Kurs verkauft. Zu diesem Geschäft hatte Bankdirektor Kindgen die Anregung gegeben. Das Gericht machte bei der Urteilsverkündung darauf aufmerksam, daß **die Amnestie für die Angeklagten nicht in Betracht** komme, weil sie nicht aus Not gehandelt hätten.

Sprengkörper vor der Peterskirche explodiert

Aus Rom wird gemeldet:

Ein Unbekannter hat Sonntag mittag beim Pförtner am äußeren Portal der Peterskirche ein kleines Paket abgegeben, das kurz danach explodierte. Drei Personen, sämtlich italienische Staatsangehörige, wurden verletzt. Sie wurden sofort ins Krankenhaus übergeführt, wo die Aerzte feststellten, daß die Verletzungen leicht sind. Man rechnet damit, daß die Verletzten in etwa drei Tagen, im schlimmsten Falle in vier Wochen, wieder hergestellt sein werden. Irgendwelche Zerstörungen hat der Explosivkörper nicht angerichtet, das ist offenbar auf das Fehlen einer Metallumkleidung zurückzuführen; so gab es keine Sprengstücke. Im Innern der Kirche wurde die Explosion überhaupt nicht gehört, so daß keinerlei Störung des Gottesdienstes entstand.

Der Pförtner, bei dem das Paket abgegeben wurde, unterhält eine Art Garderobe, in der die Kirchenbesucher photographische Apparate, Pakete und ähnliche Gegenstände, die sie mitführen, abzugeben haben. „Agencia Stefani" stellt gegenüber sensationellen Gerüchten, die im Umlauf waren, ausdrücklich fest, daß keine Todesopfer zu verzeichnen sind.

Bekanntmachung

Die diesjährige Schau der Wasserläufe findet wie folgt statt:

Zeit: 3. Juli;
Bezeichnung der Sache: Ahse, 1. Tag;
Beginn und Verlauf der Schau:
8,00 Uhr: Lohner Mühle,
9.30 Uhr: Bettinghausen,
10,45 Uhr: Ostinghausen,
13,00 Uhr: Gut Brockhausen,
14,00 Uhr: Oestinghausen,
Zeit: Juli, 4.;
Bezeichnung der Sache: Ahse (2. Tag);
Beginn und Verlauf der Schau:
8,40 Uhr: Oestinghausen,
10,30 Uhr: Gemeinde - Grenze Stocklarn-Bakkfen;
14,45 Uhr: Soestbachmündung,
13,15 Uhr: Gemeinde - Grenze Dorfwelver-Recklingsen,
15,00 Uhr: Salzbachmündung.
Zeit: Juli 7.;
Bezeichnung der Sache: Rosenau;
Beginn und Verlauf der Schau:
7,45 Uhr: Mühle in Sassendorf;
10,15 Uhr: Weslarn,
12,00 Uhr: Brockhausen,
13,30 Uhr: Oestinghausen.
Zeit: Juli, 11.;
Bezeichnung der Sache: Mühl- und Salzbach-Wassergenossenschaft;
Beginn und Verlauf der Schau:
8,30 Uhr: Mühle in Mawicke;
Westönnerbruch: 9,30 bis 11,30 Uhr;
Wassergenossenschaft Overbergstraße:
10,45 bis 11,30 Uhr.
Zeit: Juli, 11.;
Bezeichnung der Sache: Mühl- und Salzbach (Fortsetzung);
13,00 Uhr: Köninger Mühle,
14,00 Uhr: Mühle in Scheidingen,
15,00 Uhr: Kortemühle,
15,30 Uhr: Mündung.
Zeit: Juli, 14.;
Bezeichnung der Sache: Salzbach in der Gemarkung Werl von der Einmündung der städt. Kanalisation ab;
Beginn und Verlauf der Schau:
8,15 Uhr: Bahnhof Werl.
Bezeichnung der Sach: Salzbachgenossenschaft Werl, Beisewiesen;
9,00 Uhr: Tünnemann.
Bezeichnung der Sache: Salzbachgenossenschaft Scheidingen;
10,00 Uhr: am oberen Ende;
Bezeichnung der Sache: Mündung des Mühlenbachs;
11,00 Uhr;
Bezeichnung der Sache: Uffelbach;
11,30 Uhr: an der Mündung in den Mühlbach (Schau geht Uffelbach aufwärts);
Zeit: Juli, 19.;
Bezeichnung der Sache: Wassergenossenschaft Nordwald;
Beginn und Verlauf der Schau:
9,30 Uhr: auf Gut Brockhausen.
Bezeichnung der Sache: Wassergenossenschaft Hagenhöfe in Nordwald;
Beginn und Verlauf der Schau:
12,00 Uhr: Gem.-Vorst. Berens in Nordwald.
Zeit: Juli, 19.;
Bezeichnung der Sache: Wassergenossenschaft Hagenhöfe in Nordwald;
Beginn und Verlauf der Schau:
12,00 Uhr: Gem.-Vorst. Berens in Nordwald,
Bezeichnung der Sache: Wassergenossenschaft Woestegraben in Bettinghausen;
15,30 Uhr: Wirtschaft Kampmann in Ostinghausen.

Nach § 7 meiner Polizeiverordnung vom 26. Mai 1914 ist den Wasserpolizeibehörden, sowie dem Schauamte, sowie denen mit Berechtigungsausweis versehenen Beauftragten der ungehinderte Zutritt zu den Grundstücken zu gestatten.

Zuwiderhandlungen unterliegen, sofern nicht nach anderen Bestimmungen eine höhere Strafe verwirkt ist, einer Geldstrafe bis zu 30 Rm., an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Haft tritt.

Die Anlieger der Flußläufe werden hierdurch aufgefordert, innerhalb ihres Besitzers bis zu den Schauterminen eine gründliche Räumung der Wasserläufe vorzunehmen.

Es ist nicht nur das Flußbett zu reinigen, sondern auch die Ufer sind von Buschwerk und Gestrüpp einschl. der Wurzeln zu befreien. Abbrüchige Ufer sind zu befestigen und Anlandungen abzugraben. Es genügt nicht, allein Schilf und dergl. abzumähen, sondern es sind auch die Wurzeln mit auszugraben.

Es sind also alle Hindernisse für die freie Durchflut des Wassers zu beseitigen.

Soest, den 21. Juni 1933.

Der Landrat.

Bekanntmachung.

Die Sperrung des sgt. Waldweges von Westrich nach Haus Delecke wird für den Durchgangsverkehr bis zum 15. Juli dieses Jahres verlängert.

Körbecke, den 20. Juni 1933.

Der Ehrenbürgermeister als Ortspolizeibehörde
J. V.: Schäferhoff.

Wasserfreunde
Jugendabteilung
Dienstag 20 Uhr
Pflichtversammlung.
[redacted]

Schwarzer, schottischer
Terrier
entlaufen, auf den Namen Etzel hörend, Wiederbringer erhält Belh.
Dr. Markhoff
Pagenstr. 50

[redacted]

Damentrisiersalon
sucht tüchtiges, gesundes
Lehrmädchen
Schriftliche Angebote an die Gesch. u. Nr. 3232

Bettwäsche
Fabrikware
Vertreter
für Private gesucht.
Guter Verdienst
Offerten unter Nr. 3233 an die Geschäftsstelle

[redacted]

Automarkenöle
lose Autoöle
Elektromotorenöl
Maschinenöle
Autospülöl
Autoweichfett
Glättöl
Oberschmieröl
Getriebefett
Getriebeöl
Heißlagerfett
Wagenfett
Staufferfett
Carbolineum
Fahrrad- und
Nähmaschinenöl
Trane
Fußbodenöl
Achsenöl
Gasmaschinenöl
Bohröl
Kompressoröl
etc. etc.
Dorschlebertran
Bohnerwachs
Riemenwachs
Hufsalbe
Vaseline
Lederfett
Ernst Daubert
techn. Oele und Fette
Soest Jakobistr. 61

[redacted]

Korn-Kaffee	**0,18**
Gerste-Kaffee	**0,23**
Malz-Kaffee	**0,26**

bei 5 Pfd. 1 Pfg. billiger
Bohnen. Kaffee billigst.
Kaffee-Rösterei
Kl. Osthofe 24.

Schützenverein Große Westhofe 1926

Zur Teilnahme an der Beerdigung unseres so plötzlich verschiedenen Schützen-Bruders

Arnold Teiner

treten die Schützenbrüder am Mittwoch, dem 28. ds. Mts., nachmittags 3½ Uhr beim Sch.-Br. Peter Bauer an.

Es ist Ehrensache eines jeden Mitgliedes, sich zu beteiligen. (Schützenhut).

Der Kommandeur.

Reinige Dein Blut.
Befreie Dich
von übermässigem Fett.
Beseitige Verstopfung.
Entgifte Deinen Körper
durch Dr. Schieffer's
Stoffwechselsalz
Glas 1,20 Mk.
Drogerie Giesenbauer,
neben der Deutschen Bank

Erdbeer-Marmelade
bereiten Sie mit


Opekta
Aus Früchten gewonnen

Rezept
3½ Pfd. Erdbeeren, sehr gut zerdrückt, werden mit 3½ Pfd. Zucker zum Kochen gebracht u. 10 Min. durchgekocht. Hierauf rührt man 1 Normalflasche Opekta zu 86 Pfennig und nach Belieben den Saft einer Zitrone hinein und füllt in Gläser. — Ausführliche illustrierte Rezepte für alle Früchte und Etiketten für Ihre Marmeladengläser liegen jeder Flasche bei.

Opekta ist nur echt mit dem 10-Minuten-Topf.

Trocken-Opekta ist Opekta in Pulverform und wird gerne für kleine Portionen von 2 bis 4 Pfund Marmelade verwendet, da es schon in Päckchen zu 23 Pfennig und 45 Pfennig zu haben ist. — Packung für 7 Pfund Marmelade 86 Pfennig. Genaue Rezepte sind aufgedruckt.

Achtung! Rundfunk! Sie hören über den Westdeutschen Rundfunk jeden Mittwoch-Vormittag 9.30 Uhr den interessanten Lehrvortrag aus der Opekta-Küche „10 Minuten für die fortschrittliche Hausfrau". — Rezeptdurchgabe!

Das Opekta-Rezeptbuch, reich bebildert, erhalten Sie für 20 Pfennig in den Geschäften. Falls vergriffen, gegen Voreinsendung von 20 Pfennig in Briefmarken von der OPEKTA-GESELLSCHAFT M.B.H., KÖLN-RIEHL

Das neue Deutschland
tritt in bewußter Weise für die kulturellen Güter unseres Volkes und für das Schöne und Echte in deutscher Literatur und Kunst ein.
Das neue Deutschland liest deshalb Westermanns Monatshefte, die schon immer die gleichen Ziele hatten. Diese Zeitschrift darf in keiner deutschen Familie fehlen.
Ältere Jahrgänge werden zu Vorzugspreisen abgegeben. – Verlangen Sie Sonderangebot!
Bestellschein An die Buchhandlung
.....
.....
Ich bestelle hiermit Westermanns Monatshefte zur Fortsetzung.
.....
(Name u. Beruf)
.....
(Ort u. Datum)
Für Aufgabe der Anschriften von Familien, die Westermanns Monatshefte noch nicht lesen, ist der Verlag Georg Westermann, Braunschweig, sehr dankbar. – Auf Wunsch sendet er gegen Vergütung der Portogebühr von 30 Pfg. an ihm aufgegebene Anschriften kostenlos ein Probeheft mit etwa hundert Seiten Text, einer großen Anzahl ein- und mehrfarbiger Abbildungen und sechs Kunstbeilagen.
Werber überall gesucht!
5

Nordseebad Borkum
Kurhaus Kaiserhof u. Köhlers Strand-Hotel — Besitzer: Otto Kämpfer
Die ersten Häuser | Direkt am Strande | Fließ. kalt. u. warm. Wasser | Zentralheizg.; Fahrstuhl, jegl. Komfort | Pension Köhlers Strandhotel v. 6.50 an | Kurhaus Kaiserhof v. 6.50 an

Statt besonderer Anzeige.

Plötzlich und unerwartet entriß uns der unerbittliche Tod infolge Herzschlages meinen lieben Mann, unsern guten Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, den

Lokomotivführer i. R.

Arnold Teiner

im Alter von 67 Jahren.

In tiefer Trauer:

Frau Arnold Teiner nebst Angehörigen.

Soest, Bad Sassendorf, Eichlinghofen, Züllsdorf, den 24. Juni 1933.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 28. Juni, nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause, Walburger-Osthofen-Wallstraße, aus statt.
Mitglied des Pensionär-Vereins.



Frisch-duftende Wäsche!
Nie habe ich über muffige oder vergilbte Wäsche klagen müssen. Stets war sie blütenweiß und frisch. Das verdanke ich dem vorzüglichen Dr. Thompson's Schwanpulver in dem bekannten roten Paket. Es wäscht schonend u. leicht. Und billig war Schwanpulver immer. Sehr vorteilhaft ist das Doppel-Paket. Auch für alle Reinigungsarbeiten in Küche und Haus verwende ich besonders gerne



Gute
Molkereibutter
Pfd. **1,30**
ff. gekochter
Schinken
¼ Pfd. **27** Pfg.
5 Prozent Rückvergütung
Hein
Soest
Sassendorf

Sol- u. Thermalbad
Königsborn
Eisenbahnstationen Unna und Unna-Königsborn.
Badezeit vom 1. Mai bis 15. Oktober. Beste Heilerfolge bei Gicht, Rheumatismus, Ischias, Skrofeln, Drüsen, Rachitis, Erkrankungen der Atmungsorgane, Herz-, Nerven- und Frauenkrankheiten.— Neuzeitl. Solbe-Inhalat. Mäßige Preise f. Unterkunft und Bäder, Pauschalkuren. — Badeschrift und Auskunft unentgeltlich durch die
Badeverwaltung in Unna-Königsborn.